

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Darassalam

27. August 1910.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 11 Sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rúp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rúp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

für die Hauptexpedition in Darassalam und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Scladenitz. Berlin-Adressen: Scladenitz.

Jahrgang XII.

No. 68.

## Die Britisch-Ostafrikaner über D. O. A.

Wenn rivalisierende Nationen der Ansicht sind, daß der eine im besten Zuge ist, dem andern den Rang abzulaufen, und dies nationale unangenehme Empfinden durch die Presse oder aus beruflichem Munde der Welt bekannt wird, so haben derartige Auseinandersetzungen über die Konkurrenz, die der eine dem andern macht und die der unterlegene Teil als Ansporn für erhöhte Leistungen seiner Nation verwertet, ein natürlich-hohes Interesse.

Die englischen Blätter der letzten acht Jahre haben verschiedentlich sich bemüht, Deutsch-Ostafrika von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus der Welt zu zeigen. Solange für Deutschland Deutsch-Ostafrika noch im Wunde lag, solange bekannt war, daß das Interesse des deutschen Kapitals für D. O. A. eine unbekannte Größe war, solange Bebel ungestraft von einer Steinwüste und Stuhlmann von Kulissen für nichts reden durfte, solange Göben mit seinem Stiehbahnprinzip glücklicherweise keine Freunde fand, und solange Professor Hans Meyer mit dem Kilwabahn-Projekt das allgemeine Wirrwarr der verschiedenen Pläne für Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahnbau zu vergrößern den Einfluß besaß — solange bemühte sich auch ein Teil der englischen Presse, durch journalistische Masche, im Interesse von Englisch-Ostafrika natürlich, den Wert von D. O. A. noch weiter herabzusetzen, also die Wichtigkeit der niedrigen Wertung der deutschen Kolonie, wie sie in Deutschland damals geschah, als richtig zu bekräftigen.

Nachdem nun unsere Kolonie sich trotz der denkbar widrigsten Umstände einer anerkanntswerten Entwicklung erfreut, schlagen die Engländer eine andere Taktik ein. Sie loben unsere Kolonie in den Himmel und appellieren an das englische Nationalgefühl, nicht hinter den deutschen Erfolgen zurückzubleiben. Das geht aus einem Aufsatz hervor, den der „Leader of British East Africa“ vor kurzem veröffentlichte.

In demselben heißt es:

„Von Zeit zu Zeit nimmt man mit Interesse Notiz von den Vorgängen in unserer Nachbar-Kolonie Deutsch-Ostafrika. Es wäre nutzlos und schädlich, in Abrede zu stellen, daß die Politik von D. O. A. das vom Gouvernement gezeigte Interesse, die Rührigkeit der Ansiedler, die Höhe des angelegten und immer noch in weiteren Mengen hereinströmenden Kapitals bei weitem die Quantität desjenigen Geldes übersteifen, das in unserer Kolonie investiert wurde und wird. Die Produkte beider Kolonien sind identisch. Der Vergleich der natürlichen Schätze der beiden Kolonien fällt in jeder Beziehung zu unseren Gunsten aus. Wir besitzen eine schon etablierte, die ganze Kolonie durchlaufende, sich bezahlt machende Eisenbahn. Unsere Hauptstadt hat eine zahlreichere europäische Bevölkerung, und die für Europäer in gesundheitlicher Beziehung in Betracht kommenden Landflächen sind von großer Ausdehnung. Trotz aller dieser Vorteile — und die Eisenbahn allein würde genügen — kann man nicht sagen, daß der Unternehmungsgeist und Fortschritt in den beiden gleichartigen Kolonien derselbe ist. Die Deutsche Schiffsahrts-Linie gewährt Deutsch-Ostafrika auf Landesprodukte Frachtermäßigung, das Mutterland unterstützt die Baumwoll-Industrie mit Mk. 400 000. — jährlich, heimische Körperkisten essen den Experten, um das Land nach Mineralien etc. zu durchsuchen, Wasserfälle werden für die Gewinnung von Salpeter und Zement ausgenutzt, große Bewässerungsanlagen werden angelegt und die Bananenzucht wird durch ein großes Syndikat betrieben werden. Andere neue Industrien sind im Entstehen begriffen.

Wir wissen, daß der Export Deutsch-Ostafrikas den unsrigen weit übertrifft. Auch können wir uns rühmen, einen guten Teil deutscher Güter vermittels unserer Bahn zu transportieren (doch fürchten wir, daß hier bald ein Rückgang zu verzeichnen sein wird

je weiter der Bau der deutschen Zentralbahn fortschreitet). Wir müssen eingestehen, daß wir trotz all unserer Vorteile im Hintertreffen sind. Der Grund dafür ist unseres Dafürhaltens — wie wir auch schon früher konstatierten —, daß Deutsch-Ostafrika die Lieblingskolonie Berlins, Britisch-Ostafrika aber das Aischenbrödel von Downing-Street ist.

Ohne Zweifel wird der Kapitalist nach einiger Zeit seine Blicke auch auf uns richten, vielleicht, nachdem die meisten von uns die besten ihrer Tage hier zugebracht haben werden. Die Kolonie verlangt nach unternehmenden Leuten, die nicht für die Gegenwart allein, sondern für die Zukunft arbeiten. Wenn solche Männer in die Erscheinung treten werden, so wird es an uns sein, sie zu bewillkommen und zu ermutigen, wie es in Deutsch-Ost der Fall (!!!) und sie nicht wieder aus unserer Mitte zu verjagen, damit nicht unser häuslicher Friede gestört wird, aus Furcht, ausgefressen zu werden. Unsere Kolonie bedarf des Kapitals etc. etc.“

Diesen Erguß lesen wir mit Rührung, Gungtung und Kopfschütteln. Dieser Notiz, der übrigens auch in der londoner Presse beifällig kommentiert wurde, zeigt, wie wenig richtig die Engländer die Zustände in unserer Kolonie beurteilen, und wie sehr die Wünsche derselben verschieden sind von denen, die wir hier haben.

Einem genügenden Kapital verdankt Deutsch-Ostafrika erst in letzter Linie seinen Entwicklungsgang. Vardelip sagte richtig, Deutschland verdanke seinen unvergleichlichen Erfolg seinen andern Hilfsmitteln als denen des nationalen Genies, höchsten Intelligenz, Moral und emsiger Arbeit usw. So der Engländer. Andererseits meint der Russe Welenskirow, die Deutschen erreichten hauptsächlich den Reichtum ihrer Landsleute, der Reichtum wäre aber die verdeckte Achtung vor dem Vereideten — und dann fortsetzend: „Muß man nicht vor der Arbeitsamkeit der Deutschen, vor ihrem hohen Bildungsgrade und ihrer Gedankenfreiheit den Hut ziehen? etc. etc.“

Da liegt der Hund begraben. Der unverjagliche unvergleichliche Born der Arbeitskraft ist es, der uns überall und so auch hier draußen trotz aller feindlicher Gewalten, die sich selbst im eigenen Lager befinden, unseren Weg vorwärts machen läßt. Trotz fast unerträglich gewordenem Absolutismus, Kliquenwesen, Kastengeist, Fürsorge der Regierung im Interesse einer dauernden Arbeiternot, dem ungeschriebenen System der Heraussetzung der Deutschen aus der Kolonie sowie die Kopfschüttelung von Siedelungslustigen kämpft sich der Kolonist den Erfolg, mag das auch noch so schwer sein jetzt. Er weiß: Das Deutsche behauptet sich trotz alledem hier. Das Fremde muß schließlich doch weichen.

## Eine deutsche Bank für Süd- und Zentralafrika.

Herr Emil Zimmermann der sich augenblicklich auf einer Reise nach Katanga befindet, schreibt in den „Hamburger Nachrichten“:

Zu Hause ist seit einigen Jahren wieder und wieder der Gedanke angeregt worden, ein großes Bankinstitut für die deutschen Kolonien ins Leben zu rufen, das gleichzeitig Bodenkreditinstitut ist; von ebenso großer Wichtigkeit ist die Frage der Schaffung einer deutschen Zentral- und Südafrikabank, die hauptsächlich die europäischen Kolonien dieses Gebietes als Tätigkeitsfeld sich erwählt und von den Nachbarländern, was dafür geeignet ist. Eine große Anzahl deutscher Firmen arbeitet in Süd- und Zentralafrika. In meinem vorigen Briefe aus Beira erwähnte ich das Hamburger Haus W. Philippi und Cie., das in Beira, Salisbury und Lourenço Marques eine bedeutende Rolle spielt. Ludwig Deuß arbeitet bis nach Broken Hill hinauf, und im Kapiti dichen Gebiete haben deutsche Häuser in vielen Geschäftszweigen die Führung an sich gerissen. Für den deutschen Handel könnte dies von weit größerer Wichtigkeit werden als es gegenwärtig der Fall ist,

wenn nicht, wie heute, die deutschen Kaufleute in Süd- und Zentralafrika völlig auf englische Banken angewiesen wären. Wegen des Fehlens eines deutschen Bankinstituts müssen alle Geldgeschäfte mit London geregelt werden. Die besten Wechsel auf Hamburg laufen kein Mensch, alle Wechsel müssen auf London ausgestellt sein, so fliehet der ganze Bankverdienst in die Taschen der Engländer. Daß es sich dabei um ganz bedeutende Summen handelt, zeigt das Beispiel des kleinen Beira. Dort arbeiten die englische Standard Bank und die Bank of Africa Ltd.; beide Institute unterhalten elf Beamte in Beira, deren jeder im Durchschnitt mit mindestens 30 Pfund monatlich bezahlt wird. Das ergibt im Jahre eine verhältnismäßig sehr bedeutende Summe, die allein von dem kleinen Plage Beira mit nur 800 weißen Einwohnern aufgebracht wird. Dazu kommen die Zinsen für das in den Gebäuden und der Einrichtung angelegte Kapital, kommen die Steuern und andere Ausgaben. Bei den hiesigen Verhältnissen ist es nicht der Kaufmann, der die großen Geschäfte macht, das sind die Banken, auf deren Kredite fast jedes Haus angewiesen ist. Der deutsche Kaufmann in Süd- und Zentralafrika mag sich noch so sehr plagen, er mag noch so sehr darauf bedacht sein, die Gewinne möglichst in deutsche Hände zu bringen; den Hauptvorteil von seiner Arbeit hat, wie die Dinge gegenwärtig liegen, England, dessen Bankinstitute den Hauptverdienst aus dem deutschen Kaufmannes an sich reißen. Weiter kommt hinzu, daß infolge des Fehlens einer deutschen Bank der deutsche Kaufmann gegen die Konkurrenz benachteiligt ist. Der einzelne Geschäftsmann kann sich nie dieselbe Uebersicht über die Marktlage verschaffen wie ein großes Geldinstitut, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, und wenn ein englischer Bankmann zwei Kunden hat, einen englischen und einen deutschen, wird er dem englischen, wenn es irgend angängig ist, die besseren Informationen geben.

Mit dem Fehlen eines deutschen Bankinstituts hängt auch das leichtsinnige Kreditgeben deutscher Firmen zusammen. Dieser Tage hat ein Sinder in Lourenço Marques Bankrott gemacht; Leidtragende sind u. a. drei Hamburger Häuser, von denen das eine 100 000 Mark Kredit gewährt hat. Das zweite hat bis zu 50 000 Mark, das dritte eine kleinere Summe gegeben. Nach der ersten Uebersicht sind etwa 50 Prozent zu erwarten. Da mit sehr hohen Gerichtsspesen und noch Ausfällen zu rechnen ist, werden nach sachverständigem Urteil nur 25—30 Prozent herauskommen. Dieser im einzelnen geringfügige — da aber sehr viele ähnliche Fälle vorkommen, im ganzen recht erhebliche Verlust an Nationalvermögen könnte vermieden werden, wenn ein deutsches Bankinstitut als vermittelndes Glied vorhanden wäre.

Eine kleine Bank hat hier freilich nicht die mindesten Aussichten. Standard und Bank of Africa arbeiten mit sehr großem Kapital; wer mit ihnen in Konkurrenz treten will, muß Duzende von Millionen mitbringen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die Deutsche Orientbank in Ägypten ausgezeichnet arbeitet, und es ist merkwürdig genug, daß noch kein großes deutsches Geldinstitut auf den sehr naheliegenden Gedanken gekommen ist, nach Süd- und Zentralafrika zu gehen. Wenn diese Gebiete auch nicht so wichtig für uns sind, wie der Orient, so gewinnen doch Süd- und Zentralafrika von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung, und wir werden, wenn wir jetzt nicht bald zugreifen, es später vielleicht schwer bereuen, dies Riesengebiet und die deutsche Arbeit darin ganz dem englischen Kapital ausgeliefert zu haben.

Rhodesien hat jetzt wieder einmal seinen „Boom.“ Die großen Namminemagnaten fürchten, daß die Buren, wenn sie ganz die Regierung an sich gerissen haben — was sicher zu erwarten steht — ihnen ganz kräftige Lagen auflegen werden, und sie beeilen sich, sich in Rhodesien, wo das englische Element noch herrschend ist, gute Minen zu sichern. Und so wird denn in Rhodesien nach Kräften prospektiert, spekuliert, gegründet; in Salisbury und Bulawayo treiben sich Duzende, Hunderte von Minen-Unternehmern und Spekulanten herum, so daß ein reisender Christenmensch nur mit Mühe und Not ein Unterkommen finden kann. Hier in Bulawayo

erhielt ich erst nach dreistündigem Warten einen bescheidenen Raum und muß den noch mit einem Engländer teilen. Es wird jetzt in Rhodesien mächtig in Gold gemacht; die Goldminen wachsen wie Pilze aus der Erde. Viele Vorkommen liegen in kleinen Bergreihen, die sich nur wenig über das Niveau der Hochebene erheben. Kupfer gibt zwischen Salisbury und Buluwayo gar nicht. Kurz vor Umtali ist eine Kupfermine im Betrieb; sie soll aber nur geringe Ergebnisse liefern.

Umtali, Salisbury und Buluwayo haben mich aufs höchste überrascht; alle drei überrufen Windhut und Swalopmund. Es ist unglaublich, was die Engländer hier in kürzester Zeit geschaffen haben. Sie halten aber nicht die Einwanderung künstlich zurück wie unser Gouvernement in Deutsch-Ostafrika. Einwanderungslustige, die nach unserem Ostafrika wollen, erhalten eine Anweisung zugestellt, die mehr abschreckt als einlädt; kürzlich hat das Gouvernement wieder die Landpreise in die Höhe geschraubt. Wir streiten uns darüber herum, ob man mit 10 000, 20 000 oder gar 50 000 Mark in die Kolonien gehen soll, ob Ostafrika im größeren Teilen besiedlungsfähig ist oder nicht; die Engländer aber schicken ihre Pioniere vor und gewähren alle möglichen Erleichterungen. In allen südafrikanischen englischen Bahnen findet man Vorschläge die auf Rhodesien als bestes Siedlungsland aufmerksam machen; jeder, der mindestens 10 000 Mark sein eigen nennt, wird eingeladen, zu kommen; die Landpreise sind mit 1½—4 Schilling für den Morgen angegeben. Ganz gewiß läßt sich Rhodesien im ganzen nicht mit Ostafrika vergleichen; die südlicheren Teile entsprechen mehr unserem Südwestafrika; aber Ostafrika hat seine Hochländer, denen Rhodesien kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite stellen kann. Wie aber sollen diese Länder, soll der ostafrikanische Graben, soll Uhehe, soll das Gebirgsland zwischen Nyassa- und Tanganjikasee besiedelt werden, wenn keine Bahn hinführt?

Es liegt mir gewiß nicht daran, dem Staatssekretär Dernburg, der nach den letzten hierher gelangten Meldungen sich verzweifelt seiner Haut wehrt, neue Schwierigkeiten zu machen; wenn ich aber mit offenen Augen hier um mich blicke, muß ich sagen: Eine Positivität, die dem wagemutigen kleinen Manne in den Kolonien nichts zutrut, ist falsch und führt in den Abgrund, möge sie auch sonst sich viele Verdienste erworben haben. Der kleine wagemutige Kolonist ist es, der hier Rhodesien hochbringt; wer ihm freie Bahn gibt, der bringt die Kolonien in die Höhe. Hier läßt man den kleinen Mann arbeiten, möglichst unbehelligt von Verordnungen und Beamten; die Folgen sind sehr segensreich für das Land und auch für die schwarze Bevölkerung.

### Vindequist reist nach Südwest.

Wie die Süderbüchler Zeitung aus zuverlässiger Quelle erzählt, haben die Bastards von Rehoboth eine Petition nach Berlin gerichtet, in welcher sie um eine Abänderung der Grundsteuerverordnung gebeten haben, da sie glauben, daß die Verordnung nicht im Einklange mit ihrem Schutzvertrage stehe.

Am 16. v. M. hat der stellvertretende Gouverneur gelegentlich seiner Anwesenheit in Rehoboth dem Bastardrate die Antwort erteilt, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Excellenz von Vindequist, gelegentlich einer Inspektionsreise, welche er im nächsten Frühjahr durch das Schutzgebiet anzutreten beabsichtigt, die Angelegenheit an Ort und Stelle regeln werde.

(Nachdruck verboten.)

## Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

24. Fortsetzung.

Doktor Elsner hatte den Blick der Rätin wohl bemerkt, ebenso verstand er die Worte Gerdas vollkommen und in ihm löste sich ein warmes Glücksgefühl, wie er es nie gekannt. Dieses reine Mädchen vor ihm konnte sich nicht vorstellen, ihre Frage war keine banale Höflichkeit, sie verriet die Gedanken ihres Herzens.

„Es wäre vermessen von mir,“ antwortete er verbindlich, „wenn ich annehmen wollte, daß meine Verletzung nach Buloba Sie beunruhigen könnte, mein gnädiges Fräulein.“

Da zuckte Gerda zusammen, sie hatte aus der Antwort, die ehrlich gemeint war, etwas wie eine Zurückweisung gehört. Dieser Marinearzt hatte ja recht; was ging es sie auch an, wenn er mit dem berühmten Mediziner, seinem ehemaligen Lehrer, von dem die ganze Welt sprach, hinausging und sein Leben daran wagte, um die große Frage seiner Wissenschaft zu lösen? Wer war sie? Und welches Recht hatte sie, ihn etwa daran hindern zu wollen? Hastig wandte sie sich ab und erwiderte die Begrüßung eines der Offiziere, während die Rätin mit Doktor Elsner weiter sprach. Vergänglich versuchte er, wieder ein Gespräch mit Gerda anzuknüpfen, sie wich ihm geflissentlich aus, und als sie beim Abschiednehmen seinen Gruß erwidern mußte, hatte sie auf seine respektvolle Verbeugung nichts weiter als ein: „Adieu, Herr Oberarzt!“

## Aus unserer Kolonie.

### Ausblühen des Mohoro-Bezirks.

(9 Europäerpflanzungen.)

Derjenige Bezirk unserer Kolonie, der das riesige Delta des Rufiyiflusses umschließt, Mohoro, gold den Kolonisten von D. D. A. bis noch vor recht kurzer Zeit als terra incognita, als Busch, Urwald. Man hat hier allgemein von der jetzigen Entwicklungsperiode dort unten wenig Notiz genommen. Es dürfte das Interesse an jenen fruchtbaren Gegenden fördern, wenn man kurz rekapituliert, was am Rufiyi durch An siedlerkraft geschehen ist.

Am Rufiyi werden heutigen Tages bereits 9 europäische Plantagen bewirtschaftet. Da ist Maohori (v. Nathusius), Rufiyapflanzung, Bumi im Delta (Fleischinger), Sombe (v. Geldern-Baumwolle, Reis) Mpanganha (Kolonialw. Komitee-Baumwolle), Schubertshof, Uunge (Berth), Mbinga (D. D. A. S.) und schließlich auch noch Pretorius.

Nach allem, was man hört, scheint die fruchtbare Gegend eine berechtigte Anziehungskraft auf europäische Pflanzler auszuüben. Zudem erfreut sich einer der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung der dortigen Pflanzungen, der Dampferverkehr auf dem Fluß der Aufmerksamkeit der Regierung, die, wie uns von zwei zuverlässigen Seiten bestätigt wurde, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, aber auch durch Neuforderungen in den heutigen Bedürfnissen entsprechende Verbesserung der Verkehrs-Beförderungsmittel auf dem Rufiyi-Fluß anstrebt.

### Verkauf von fünf Zentralbahn-Gummiplantagen.

Unter dem Namen „Nifulu Rubber Estates Limtd.“ sind nunmehr die Plantagen Nifulu, Managasse, Neuhof und Brema bei Soga sowie die Plantage bei Mpihi von englischem Kapital gekauft worden. Die Zentrale der Gesellschaft befindet sich in London, 4 Corbet Court, Gracechurchstreet, die Pflanzungsdirektion hat ihren Sitz in Nifulu.

### Rückkehr des Kommandeurs der Schutztruppe.

Nach einem Telegramm vom letzten Mittwoch trifft der Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Major Freiherr v. Schleinitz im Dezember dieses Jahres wieder im Schutzgebiete ein.

Tanga. Nachdem nun in Vindi einem dringenden Bedarf der europäischen Bevölkerung durch Errichtung einer Apotheke abgeholfen ist, fährt Herr Apotheker Müller, der sich größtenteils zu diesem Zweck rund 4½ Monate im Süden unserer Kolonie aufgehalten hat, am kommenden Sonntag nach Tanga, um dann eine Apotheke auch in Uruscha zu eröffnen.

Angeichts der stetig wachsenden europäischen Bevölkerung von D. D. A. ist es es entschieden ein schöner Fortschritt, der sich in der Errichtung von Apotheken zeigt. Die Abhängigkeit von der Medikamentenversorgung durch die Regierung wurde mehr und mehr unangenehm empfunden, da letztere nicht immer in der Lage war, mit ihren immerhin beschränkten Vorräten allen Ansprüchen stets zu genügen. Die eingeborene Bevölkerung schätzt den Wert europäischer Arzneien allmählich in steigendem Maße ein. In auffallender Weise macht sich das jetzt im Vindi-Bezirk bemerkbar. — Es ist bekannt, daß Excellenz v. Vindequist des öfteren ein großes Interesse am Ausbau des Privat-Apothekenwesens in D. D. A. kundgab.

Umsonst mühte sich Doktor Elsner auf dem Heimwege eine Erklärung für das veränderte Benehmen Gerdas zu finden. Sie war verlegt, das fühlte er deutlich heraus, aber wodurch? — Vielleicht war er ungeschickt in der Form seiner Antwort gewesen. Er wollte ihr gegenüber zum ersten Mal ein Kompliment wagen, und nun war es gänzlich mißraten.

In tiefster Verstimmung saß er am Abend darauf hinter seinem Bierglase, rauchte seine Zigarre als Einsiedelmann und ließ es sich gefallen, als der Adjutant des Gouverneurs ihn neckte:

„Na, Doktor, Sie hat die Schlafkrankheit wohl schon erwischt?“

Gerda sann noch lange mit offenen Augen, als sie sich zur Ruhe gelegt hatte. Wie kam eigentlich dieser Doktor Elsner dazu, ihr eine Lektion wie einem kleinen Pensionärchen zu erteilen? Sie hatte es ehrlich gemeint, und wenn sie wirklich ihr warmes Gefühl für ihn hatte durchschimmern lassen, mußte er darum ihr diese Tirade bieten, die wie krasser Hohn klang? Sie hatte seinem Willen dem Affessor einen schlingelochtenen Korb gegeben, das mußte er wissen und wußte es sicherlich, sein Verhalten in den letzten kurzen Augenblicken der Begegnung in den letzten Wochen hatte es ihr deutlich verraten. Stand ihm nun auf einmal der Ehrgeiz, die Aussicht auf Ruhm und Anerkennung höher als alle Regungen des Herzens und die Liebe, um die er doch mit Wort und Blick so deutlich geworden hatte? Aber in ihren Ohren klang es ganz leise: „Willst mich nicht mitnehmen, klein Anna Kathrin?“ Sie wandte sich auf die Seite, wühlte den Kopf tief ins weiche Kissen und weinte herzzerbrechend.

Schon wenige Tage nach diesem Zusammentreffen ließ der Gouverneur Doktor Elsner zu sich bitten.

Mohoro. Erfolg mit Reiskultur. Einem Briefe aus Kilwa entnehmen wir folgende Nachricht, über die wir Einzelheiten eingefordert haben, die nach Eintreffen veröffentlicht werden.

Es heißt in dem Schreiben: Auf der Gelderischen Ruffiyiplantage Sombe sind die ersten Versuche, Reis in größerem Maaßstabe anzubauen, als gelungen zu betrachten. Soweit mir zuverlässig gesagt wurde, waren 20 bis 30 Hektar unter Reiskultur gebracht. Der Ertrag ist zum mindesten als zufriedenstellend zu bezeichnen. Ob unser Gewährsmann Recht hat mit seiner Ansicht, daß die Reiskultur am Rufiyi vielleicht noch lohnender sei als Baumwolle, muß man abwarten.

Jedenfalls ist es erfreulich, daß dieser erste Versuch mit dieser Kultur nicht fehlgeschlagen ist.

Morogoro. Eine Versammlung der Sektion Morogoro der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland findet am Freitag, d. 2. September d. J. nachmittags drei Uhr im Hotel „Deutscher Kaiser“ zu Morogoro statt. Die Tagesordnung zeigt die wichtigen Punkte: Arbeiterfrage und Arbeiteranwerbung. Auch eine Besprechung über eine zu erzielende Einigung unter sämtlichen Wirtschaftleuten des Bezirks betreffs Poscho und Höchstlohn. Angesichts der großen Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Fragen ist eine rege Beteiligung dringend geboten.

## Lokales.

### Wieder einmal ein Neger durch einen Weißen erschossen.

Zu der unter dieser Ueberschrift in der letzten Ausgabe der D. D. A. Ztg. erschienenen Notiz schickt uns Jos. Mittensteiner, der den verhängnisvollen Schuß abgab, folgende schriftliche Nachrichten, die wir nachstehend unverkürzt und ohne Veränderung abdrucken:

Darassalam, den 27. Aug. 1910.

„Herrn v. Roh, hier.“

Unbei überjende ich einen Bericht über den Vorfall um Ihnen darüber richtig zu orientieren, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhalten hat. In Ihrem Artikel vom Mittwoch den 24. VIII. stehen Unwahrheiten verzeichnet u. Bemerkungen die bei diesem Unglücksfall absolut nicht am Platze waren. Sie werden ja, wenn Sie den Fall sich näher betrachten, zu der Ueberzeugung kommen, daß es sich um keinen Reichthum handelt, sondern lediglich um einen Unglücksfall, wie der Richter u. auch die meisten andern Leute davon vollständig überzeugt waren. Betreff den 25. sind ich es überhaupt traurig, daß Sie so etwas von einem Europäer in Ihren Blatte schreiben. Sie zweifeln überhaupt an, ob es ein Tier war, obwohl es 4 Europäer deutlich gehört, 2 davon sogar gesehen haben u. auch sah es sich in diesen Busch verkrochen hat, wo ich später hineingeschossen habe, also nicht am Gewehr hinten gedrückt, daß es vorn los gegangen ist u. gerade einen Neger getroffen habe. Bitte es in Ihrem Blatt richtig stellen zu wollen und wahrheitsgetreu.

Achtungsvollst. Jos. Mittensteiner jun.

„Am Sonntag den 21. unternahmen wir eine Ru-berpartie nach der anderen Seite des Hofens und zwar hinter der St. Paul-Schamba. Sie bestand aus einem Herrn S. v. der evang. Mission, ein Vermessungstechniker St. meinen Bruder und ich. Ich hatt eine Schrotflinte [System Bronning] um event. Tauben zu schießen. Wir landeten dort, gingen den Hügel herauf u. kamen an eine kleine Hütte, wo ein Schwarzer stand. Er grüßte uns und brachte gleich Mohoro, da der Kleine meines Bruders danach fragte. Nachdem jeder von den Herrn seinen Soda getrunken

„Ich habe ihnen eine Eröffnung zu machen, Herr Oberarzt,“ begann der hohe Beamte, „Ihr Besuch um Ueberweisung an die Kolonialverwaltung ist soeben genehmigt.“

Er reichte Doktor Elsner das Telegramm: „Meine herzlichsten Wünsche begleiten Ihren Eintritt in den Dienst des Schutzgebietes, und ich bin überzeugt, daß ich auch mir Glück wünschen kann zu Ihrem Entschluß. Ich kann leider, wie ich Ihnen zugleich eröffnen muß, einem Wunsche des Herrn Geheimrats, den er mir vortragen hat, zu meinem Bedauern nicht entsprechen. So gern ich Ihnen Gelegenheit gegeben hätte, am Ufer des Victoria Nyanza neben Ihren wissenschaftlichen Forschungen zugleich Ihren besonderen wissenschaftlichen Forschungen obzuliegen, muß ich doch Ihnen als erste Station Poschi, am Abhange des Kilimandscharo zuweisen und bitte Sie, sich marschfertig für den nächstfalligen Dampfer nach Tanga zu halten. Der Arzt der Station Poschi hat bei der letzten Expedition des Leutnants Wied sich einen neuen schweren Fieberanfall in der Steppe geholt, so daß er als Nekrobalaszent noch Ujambara verlegt werden mußte. Es können aber sehr bald in Poschi Verhältnisse eintreten, welche die Anwesenheit eines dienstfähigen Arztes dort dringender notwendig machen. Leutnant Wied meldet, daß er jeden Augenblick mit einem Aufstand der Wadajaga rechnet. Sie werden aber zur Verstärkung zwei Jüge Askari auf kürzestem Wege nach Poschi führen. Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

Schneller als er erwartet, war ihm die Marschrouten vorgezeichnet. Ein Zurück gab es nun nicht mehr; aber der Augenblick, nach dem er sich wochenlang gesehnt, brachte ihm nicht die Freude und Genugtuung, die er von ihm bestimmt erwartet hatte. Und als er

hat, ging ich mit den Herrn von der Mission fort den Hügel herunter um dort Reiter oder sonst etwas zu schießen, da aber nichts zu sehen war und man auch nicht weit konnte da gerade Blut war gingen wir wieder herauf und trafen auf den Rückweg den Herrn St. und meinen Bruder, ebenfalls lief der Schwarze hinterdrein der unaufgefordert mitging. Ich wusste auch nicht mehr, daß der Schwarze dabei war, sonder dachte das er fort ging, auch keiner von den Herren wußte das, ausgenommen Herr Stülper. Wir steuerten auf einen großen Affenbrodbaum los, da meistens gegen Abend sich Tauben dort zur Ruhe setzen. Als wir durch das dichte Pori gingen um das Ziel zu erreichen hörten wir alle deutlich wie ein Tier durch den Busch lief, den Lärm zu schließen muß es ein größeres Tier gewesen sein. Ich verfolgte es sofort u. die anderen Herrn ebenfalls. Herr S. und ich wir konnten das Tier flüchtig sehen, da es über eine kleine Lichtung sprang und konnten ungefähr feststellen, daß es eine Hyäne war. Verfolgte es solange bis es in einen ganz dichten Busch sich flüchtete und sich dann still verhielt. Ging näher heran und lauschte eine Zeit lang. Während dieses kamen die andern Herrn nach, ich ermahnte sie sofort ruhig zu sein, da es sich hier befand. Als es in den Busch wieder lebendig wurde, die Zweigen knakten, ging ich bis auf 14 m ran. Nahm mein Gewehr steckte eine Patrone v. Magazin in den Lauf und legte an. Als ich abdrücken wollte, merkte ich auch, daß es auch noch gefichert war entsicherte, horchte nochmals, zielte eine Zeitlang und schob nach der Richtung.

Vordem vergewisserte ich mich noch ob wir alle da war das vermeintliche Tier schnekte sich in die Höhe und gab einen gurgelnden Laut von sich ab und man konnte auch deutlich hören wie es durch den Busch abging. Mit den Worten ich hab's getroffen, jetzt wirds gefährlich steckte ich noch eine Patrone in das Magazin da ein angeschossenes Tier meist gefährlich ist und begann von neuem die Verfolgung. Bis mich mein Bruder mich zurück rief, was für ein Unglück geschehen ist. Die genaue Beschreibung wie es war und auch vor Gericht ausgefragt worden ist."

27. VIII. Sof. Mittensteiner jun.

Es sind uns zu diesem Vorfall noch mehrere Einsendungen zugegangen; jedoch möchten wir, ehe wir zu deren Veröffentlichung schreiten, die Ansicht des Richters abwarten, denn nach neueren Nachrichten scheint sich die rechtliche Meldung der Mundschar, noch der von einer Strafverfolgung Abstand genommen werden soll, nicht zu bestätigen. Außerdem ist das oben ohne Kürzung abgedruckte Eingelands M.'s eine ziemlich deutliche Selbstschuldigsprechung.

Denn er giebt in seinem Rechtfertigungsbrief ja selbst an: „entsicherte, horchte nochmals, zielte eine Zeitlang (wohin?) und schob nach der Richtung.“ Daß ein Mensch mit der Ohren zielt und statt auf den Gegenstand, nach der „Richtung“ schießt, ist wohl ein einzigartiger Fall. Vielleicht entschließt sich die Behörde endlich, die Ausübung des edlen Weidwerks in einer Achtkilometerzone um Daresalam zu untersagen.

**Die Fahr-„Wege“ des Hauptzollamtes.**

Man schreibt uns: „Gefährlich ist's, den Ven zu wecken, Verderblich ist des Tigers Zahn, Jedoch der schrecklichste der Schrecken Das sind die Straßen von Daresalam. Wahrlich, mit Dichter- und Engelzungen müßte man reden, wollte man sämtliche Mängel unserer haupt-

die neue Uniform eines Arztes der kaiserlichen Schutztruppe anlegte, vermählte er völlig das Gefühl, das ihn sonst beim Beginn einer Arbeit, beim Antritt einer neuen Ausreise erfüllt hatte. Und was war ein Abschnitt des vergangenen Lebens gewesen im Vergleich mit der Zukunft, in die sein eigener Wille ihn wie ein unerforschtes Land hineinführte? In jener Sekunde, da er im Salon Ihrer Excellenz den warmen Blick Gerda's aufzufangen hatte, während der Geheimrat mit ihm im Gespräch stand, war ein beglückender Stolz über ihn gekommen; weil er fühlte, daß Gerda mit ganzem Herzen Anteil nahm an seiner Auszeichnung, war ihm diese doppelt wertvoll erschienen. Was galt es ihm nun, daß er sich anschiede, den ersten Weg ins Hochgebirge Afrikas zu nehmen, da sie, der trotz stillen Wehs jeder Gedanke noch immer galt, ihm nun fremd und kühl, vielleicht gar feindlich gegenüber stand. Er hatte in den wenigen Tagen keine Gelegenheit gehabt, eine Aussprache mit Gerda suchen zu können, und der letzte Gruß, den sie ihm gesendet, hatte durchaus nicht nach Ermütigung für ihn geklungen. Nun würde er wohl ohne das Wort, nach dem er sich vor ganzem Herzen geseht hatte, Abschied nehmen, und das Glück, nach dem er haschte, gaukelte wie ein schillernder Falter vor ihm her, und als er zuschlagen wollte, entwich es, und er stand mit leerem Neg.

Mechanisch, ohne Freude ging er daran, alles zum Abschied vorzubereiten. In der Kaserne der Askari war er von früh bis spät, denn in sechs Tagen schon war der Dampfer fällig, und es galt, alles mit eigenen Augen zu prüfen, vom Schuhriemen bis zum Mündungsdeckel der Gewehre. Die Vorbereitung für den Marsch, die Sorge um die eigene Ausrüstung, die Auswahl der Leute, die er als Führer und zu seiner eigenen

städtischen Straßen aufzählen. Am nötigsten haben es aber wohl die Fahrstrassen im Zollgelände, sodaß sie einmal etwas geschilbert werden sollen. Bereits vor Jahresfrist wurde im Gouvernements-Rat darauf hingewiesen, daß sich der Zufahrtsweg zum Zoll in verwerflichem Zustande befände und dringend der Reparatur bedürfe. Und diese dringende Reparatur wurde dann auch vorgenommen: Eine sandige Stelle vor dem Hauptzollamtsgebäude wurde etwas mit Schutt aufgefüllt und der einzige, noch fahrbare Weg zwischen dem Zollgebäude und dem Zollschuppen mit einer 1/4 m hohen Sandschicht bestreut. Und damit diese schönen Sandstrassen ja nicht ruiniert würden, mußten die schwereren Fahrzeuge vor dem ersten Bahngleise stehen bleiben, bis auf energischen Protest hin die Zufahrt wieder freigegeben wurde. Menschen und Tiere konnten also weiterhin bis an die Knöchel im Sande waten, um die bis an die Achsen versunkenen Wagen weiterzubringen. Eine weitere „Verbesserung“ folgte vor einigen Wochen, als die Gleise der Hafenbahn sein säuberlich gereinigt wurden. Man können die zum größten Teil recht schwer beladenen Wagen abwechselnd in die endlosen Tiefen des Sandes tauchen, um dann die schwindelnden Höhen der Eisenbahnschienen zu erklimmen und wieder hinunterzutauschen in unerforschte Tiefen. Am Hauptzufahrtsweg ist jedoch noch nicht das geringste getan worden, um ihn einigermaßen fahrbar zu machen. Die großen Wäcker werden immer lebensgefährlicher, und oben an der Einfahrt hat sich ein wunderschönes Tor hingesezt und hält beharrlich den einen Flügel geschlossen, damit ja nicht zwei einander begegnende Wagen auseinander können.

Es ist doch wohl hohe Zeit, daß der durch seine bedeutende Steigung ohnehin schon schwer genug befahrbare Zufahrtsweg sowie sämtliche Fahrstrassen und vor allem die Gleisübergänge von einem Fachmanne in Ordnung gebracht werden, damit endlich einmal die unnötige Menschen- und Tierquälerei aufhört.

Ein Sequäler.“ Das Gesagte ist zwar keineswegs neu, verdient aber, aus praktischen Gründen einmal in der Presse dem Publikum vor Augen geführt zu werden.

— Heute Kaiserhof-Konzert. Heute Abend konzertiert im Hotel Kaiserhof die Askarikapelle der kaiserlichen Schutztruppe. Anfang 7 1/2 Uhr.

— Von der englischen Plantagen-gesellschaft. Wie an anderer Stelle dieser Nummer berichtet, ist die Gründung der „Kifulu Rubber Estates Limd.“, wie ein Telegramm von vorgestern meldet, Tatsache geworden. Direktor Müller, der seinen Sitz in Kifulu nimmt, ist ein bewährter Neu-Guineapflanzler und war bereits im vorigen Jahre besuchsweweise in unserer Kolonie.

Am kommenden Montag fahren die Herren Müller und Pfüller nach Kifulu, um mit den Uebergabearbeiten zu beginnen.

— R. P. D. „Feldmarschall“ traf heute früh hier ein und fährt morgen bei Tagesanbruch über Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa weiter.

— D. D. N. L. Dampfer „Kaiser“ traf heute Mittag 1 Uhr von Bagamojo und der Südstationen hier ein.

**Fremdenverkehr.**

Hotel Kaiserhof: Herr S. D. Prinz Heinrich von Reuß, Reg.-Baumeister Wende u. Gemahlin, Sektions-Ingenieur Lodes u. Frisch, Gouv.-Sekretär Bollmering, Borgfeld u. Gemahlin, v. Geldern-Sombe, Postassessor Harter, Müller (Kapotete)-Tanga, Plantagendirektor Müller, Landkommisjar Pfüller, Amoretti, Jones, Lanjat.

Bedienung schon in Daresalam annehmen wollte, füllten die nächsten Tage völlig aus. Endlich war er bereit zum Abmarsch. Er warf sich in Paradeuniform und machte seine Abschiedsbesuche. Als er seinen unmittelbaren Vorgesetzten seine Aufwartung gemacht hatte, wäre er am liebsten zuerst zu Villa Herwig gegangen. Er wollte nicht in der nächsten Morgenfrühe an Bord des Dampfers gehen, ohne Gerda gesehen und gesprochen zu haben. Aber weil er sich nicht mit den wenigen Minuten konventionellen Abschiedes begnügen wollte, wartete er, bis er allen anderen Bekannten Lebewohl gesagt hatte, dann erst schritt er durch das Tor in den Garten, der die Villa Herwig umkränzte. Zu seinem Bedauern traf er die Herrschaften nicht daheim. Herr und Frau Regierungsrat seien vor wenigen Minuten ausgegangen, um einer Einladung zu folgen, das gnädige Fräulein sei auf dem Tennisplatz. Doktor Elsner hinterließ Karten. Das hatte er von dem Aufschub gerade dieses Besuches.

Grollend mit sich selber und niedergeschlagen, gerade diese gastliche Stätte ohne Abschiedsgruß verlassen zu müssen, wandte er sich zum Gehen. Seine Hoffnung, zwischen Gerda und sich Klarheit zu schaffen, zerbrach durch seine Schuld. Oder waren die Herrschaften ihm ausgewichen? Mit einem tiefen Seufzer schritt er die Treppe hinab und ging in schweren Gedanken den sauberen Kiesweg zum Tore entlang. Gerade wollte er das Tor öffnen, als Gerda im weißen Tenniskleide vor dem Eingang stand. Ein Augenblick peinlichster Verlegenheit trat zwischen beide. Gerda war glühend rot geworden, und auch Doktor Elsner stand ihr befangen gegenüber. Er öffnete das Tor und hielt die Klinke in der Hand, die Rechte hob er zum Gruß.

**Telegramme.**

**Frühe Brüder!** London, 15. August. Bantus. Ein wütender Kampf entspann sich, als drei Parlamentsmitglieder der Partei Mr. Redmond's vom Bahnsteige aus Neben zu halten verühten. Sie wurden bombardiert und mußten fliehen. Vierzig Personen, darunter der Polizeichef wurden verletzt, die Polizei griff die Menge zu verschiedenen Malen an, endlich gelang es einem Aufgebot von 100 Konstablern, die unglücklich-n Parlamentsmitglieder sicher in den Zug zu bringen. Nach der Abfahrt des Zuges setzten die verschiedenen Parteien den Kampf in den Straßen der Stadt fort.

**Arbeiternutzen.** London, 15. August. Die Währung in der gesamten Arbeiterbevölkerung Europas erregt ernsthaftes Besorgnis. Die Doz- und Eisenbahnstreiks in Deutschland nehmen von Tag zu Tag an Umfang zu. Die Eisenbahner in Frankreich kämpfen für einen Minimallohn auf allen Strecken; der besorgniserregendste Streik ist der in Bilbao für Verkürzung der Arbeitszeit.

Das düsterste Moment in allen diesen Wirren ist die wachsende Neigung der Massen, den Weisungen ihrer Führer Widerstand entgegen zu setzen. Die Anzeichen mehrten sich, daß die Ausstandsmassnahmen den Händen der Organisatoren zu entgleiten begannen, die sie bisher kontrolliert und geleitet haben.

**Särfei.** London, 16. August. Der Großvezier ist in Marienbad angekommen und hat eine anderthalbstündige Konferenz mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Baron Aehrenthal, gehabt.

**Egypten.** London, 16. August. Unter den 400 Gefangenen des Hadea-Gefängnisses brach eine Meuterei aus, die nur mit äußerster Strenge unterdrückt werden konnte; 1 Sträfling wurde getötet und 6 verletzt.



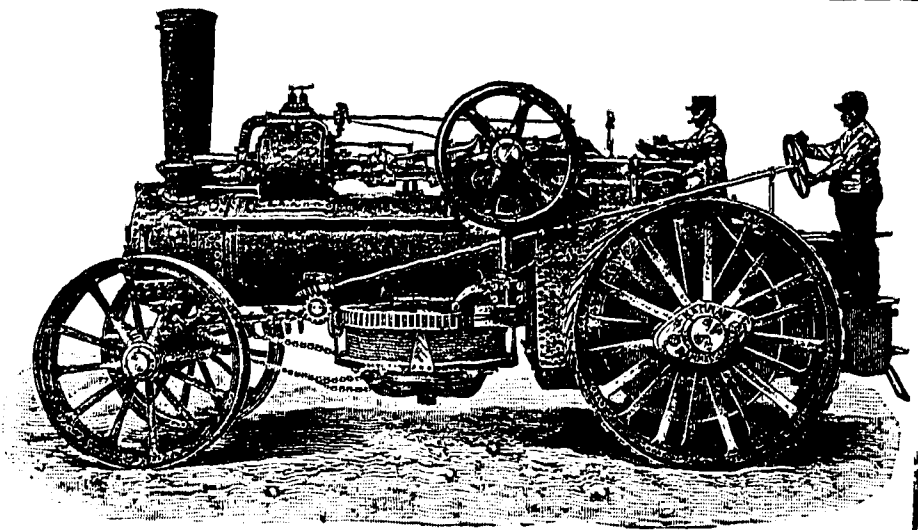
**Söhnlein Rheingold**

**Alle Kenner greifen darnach!**

**Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.**

Hierzu zwei Beilagen n. Nr. 28 der Allmählichen Anzeigen

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe soeben den Versuch gemacht, mich den Herrschaften gehorsamst zu empfehlen, leider traf ich niemanden daheim.“ Im Stillen ärgerte er sich über sich selbst, daß ihm kein anderes und herzlicheres Wort einfiel. Ihn drängte es danach, Auge in Auge mit ihr ein ernstes Wort zu sprechen, wie es der Augenblick für beide erheischte. Und nun stand er wie ein Mann, der zwischen Tür und Angel ein Wort des Abschiedes wechselt, weil es die Pflicht der Höflichkeit so verlangt. Gerda trat in den Garten. Einen Moment zögerte sie, dann reichte sie ihm die Hand: „Onkel und Tante sind nicht zu Hause? Ich bedauere das um so mehr, als Sie von ihnen bestimmt erwartet wurden. Man war ihm also nicht ausgewichen, es war allein seine Schuld, wenn er zu spät kam. „Und Sie, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er. Ihm lag nichts daran, ob der Wortlaut seiner Rede der passende war. Aber Gerda hörte die quälende Ungewißheit aus dem Ton, sie hörte das, was er ihr doch verbergen wollte und mußte und was sich doch in diesem Augenblick Bahn brach durch die Form äußerer Höflichkeit. Ein übermütiger Gedanke wurde in Gerda wach; jetzt war es an der Zeit, ihm sein Kompliment in der Teestunde heimzuzahlen. Sanft entzog sie ihm die Hand, ein schelmisches Lächeln legte sich um ihren roten Mund, als sie antwortete: „Ich selbst, Herr Oberarzt? Es wäre vermessend von mir, anzunehmen, daß gerade meine Abwesenheit Sie von Ihrer Abreise irgendwie beunruhigt haben könnte.“ Der Hies saß. Er begriff jetzt, womit er Gerda verlegt hatte. Sie hatte seine Worte tatsächlich falsch verstanden; aber wie sollte er sie in dieser Sekunde wieder gut machen? (Fortsetzung folgt.)



# Kemna's Patent Heissdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Stroheuerung arbeiten in **Europa :: Amerika :: Afrika**

Vorprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909  
Anerkennung: „Neu und beachtenswert“ und

## Grosse silberne Denkmünze

Über 4000 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

# L. Wolff's erstklassige Hamburger Cigarren

Anton & Fiebig, Daressalam.

# Lienhardt-Sanatorium Wugiri

Erholungsort, 1100 m hoch, im West-Usambara-Gebirge herrlich gelegen. Elegante europäisch ausgestattete Räume. Kasino mit Musik-Billard — u. Lesezimmer, sowie reichhaltiger Bibliothek. Wohngelegenheiten im Kurhaus, sowie in Einzelhäusern. Tennisplatz.

**Volle Pension I. Kl. 7 Rp. täglich**

„ „ II. Kl. 5 Rp. „

Bei längerem Aufenthalt bedeutende Preiser-mäßigung. —

Wugiri ist von Tanga aus bequem in einem Tage zu erreichen. Reittiere u. Träger stehen auf Bestellung Station Korogwe.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie bewilligt den Gästen des Sanatoriums eine Fahrpreisermäßigung von 50%



## Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam und Hinterland.

Sektion Morogoro.

**Versammlung** am Freitag den 2. September d. J.  
nachmittags 3 Uhr im Hotel Deutscher Kaiser, Morogoro.

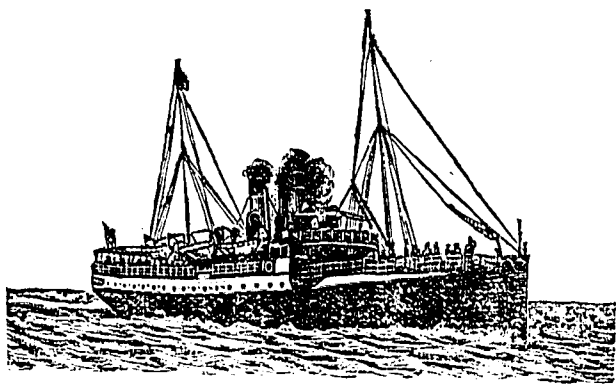
### Tagesordnung.

1. Arbeiterfrage.
  - a. im Allgemeinen
  - b. Besprechung über eine zu erzielende Einigung unter sämtlichen Wirtschaftlern des Bezirks betreffs Bescho und Höchstlohn.
  - c. Beschlussfassung.
2. Arbeiterwerbung.
  - a. Geschenke an die Sumben
  - b. Vorschüsse an die Sumben
  - c. Ausstellung und Kontrolle der Arbeiterkarten
  - d. Entlassungs- und Urlaubs-Scheine nach Muster der Nordbezirke.
  - e. Missionschulen.

Im Interesse der großen Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir alle Herrn Wirtschaftler vollzählig zu erscheinen.

Abends 7 1/2 Uhr gemeinsames Essen mit Damen. Anmeldungen hierzu bis 1. September an Hotel Deutscher Kaiser erbeten.

**Der Vorstand.**



# Deutsche Ostafrikalinie.

## Aenderung des Zwischendienstes.

Ab 1. November d. Js. findet eine Aenderung des Zwischendienstes statt. Von diesem Zeitpunkt an fahren die Zwischendampfer am 1. eines jeden Monats von hier nach Europa und

laufen auf der Heimreise regelmäßig Marseille an.

Die Dampfer nehmen nur Passagiere erster Klasse.

**Deutsche Ostafrikalinie, Agentur Daressalam.**

Landwirtschaftlicher Unterricht am Hamburgischen Kolonialinstitut.

Die tropische Landwirtschaft war bisher bereits in einigen Gebieten als Unterrichtsfach am Kolonialinstitut vertreten. Diese Unterweisungen waren jedoch nicht für Landwirte von Beruf bestimmt, sondern für Beamte und Kaufleute, die bei ihrer Tätigkeit in den Kolonien auch einiger landwirtschaftlichen Kenntnisse bedürftig sind.

Seemannskrankenhaus und Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten.

Die Zahl der im vorigen Jahre behandelten Kranken betrug 608 mit 12 441 Verpflegungstagen. Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand belief sich auf 34,09 Kranke. Der höchste Stand wurde am 20. September 1909 mit 52 Kranken erreicht. Die durchschnittliche Behandlungsdauer betrug 20 467 Tage.

Vorläufig keine Reform unserer Kolonialgerichtsbarkeit.

Zu Beginn der Dernburgschen Ära war beabsichtigt, für unsere Kolonien, für welche die Konsulargerichtsbarkeitsgesetzgebung nicht mehr ausreichend erschien, ein besonderes Kolonialrecht zu schaffen, das auch die Streitigkeiten zwischen Weißen und Eingeborenen besonders berücksichtigen sollte.

dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis wir ein besonderes Kolonialrecht erhalten. Fraglich ist auch noch, ob der geplante oberste Gerichtshof für koloniale Streitigkeiten beim Reichstage Gnade finden wird.

Buntes aus aller Welt.

Der Brand der Brüsseler Ausstellung.

London, 15. August. Das Hauptgebäude der Brüsseler Ausstellung, das auch die britische Abteilung enthielt, ist ein Raub der Flammen geworden. Zwei Menschenleben sind zu beklagen, während im ganzen 30 Personen verletzt wurden.

Das Feuer brach am Sonntag Abend um 9 Uhr im Postamt der Ausstellung aus, die Ursache soll Kurzschluss sein. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich, trotz der Bemühungen der Feuerwehr und bedrohten etwa 40 Häuser in den anstoßenden Straßen.

Der Schaden allein, den die britische Abteilung erlitten hat, ist enorm, darunter eine Sammlung verschiedener Antiken, die behufs Versicherung mit 2000000 Mark bewertet worden war.

Spätere Nachrichten besagen, daß niemand getötet worden ist, daß aber 20 bis 30 Personen verletzt worden sind. Die britische Abteilung ist vollständig ein Raub der Flammen geworden.

Das Feuer konnte nur dadurch gehemmt werden, daß man ganze Blocks von Gebäuden in die Luft sprengte, um das Ueberpringen der Flammen zu verhüten.

Eisenbahnunglück in Soujou.

London, 15. August. Die Staatsbahnverwaltung glebt die Zahl der Getöteten mit 32 und die der Verletzten mit 55 an, darunter befinden sich wahrscheinlich noch nicht einmal jene 5, die auf dem Wege nach dem Hospital starben.

Der überfüllte Ausflügler-Zug ging infolge falscher Weichenstellung auf ein anderes Gleis über und fuhr auf einen stillstehenden Zug auf. Die ersten zwei Wagen des Vergnügungszuges wurden zu Klumpen zersplittert und die unglücklichen Insassinnen, die Schülerinnen einer Mädchenschule, schrecklich zerküschelt.

Den meisten Verletzten waren die Beine gequetscht worden und haben viele Amputationen vorgenommen werden müssen.

Präsident Fallières ist aufs tiefste erschüttert über das schreckliche Unglück und hat einen Teil des Reiseprogramms nach der Schweiz gestrichen.

Offiziell wird nunmehr mitgeteilt, daß die Zahl der Toten 43 beträgt, dazu kommen noch eine Anzahl Schwerverletzter, die im Hospital bereits ihren Wunden erliegen sind oder noch erliegen werden.

Der Dampfer „Deana.“

London, 15. August. Ein italienisches Kriegsschiff nahm diesen Dampfer ins Schlepptau und brachte ihn von der Küste nnoweit Kap Faros.

Die Bewegungen des Königs von Spanien.

London, 15. August. König Alfonso stattete seinem Onkel, dem Erzherzog Ferdinand, einen Besuch ab und kehrt heute nach Cordes zurück. Er wird die ganze nächste Woche zusammen mit der Königin hier verbringen.

Der Zuckerrißenbau in England.

London, 15. August. Die Kultur der Zuckerriße soll in Essex und Kent eingeführt werden und es ist bereits beschlossene Sache, in dem Tunbridge Wells-Distrikt eine Zuckerfabrik zu errichten.

Der Dampfer „Sparta.“

London, 15. August. Dieser Dampfer verließ Portugal in Begleitung eines Rettungsdampfers.

Der durch das Feuer in Brüssel verursachte Schaden.

London, 15. August. Die italienische Abteilung ist nur zum Teil durch das Feuer zerstört worden. Nicht andere Abteilungen haben nur leichten Schaden erlitten. Alle Dokumente, die dem Preisrichterkollegium gehörten, sind mit verbrannt.

Die Verwaltung hat beschlossen, daß diejenigen Teile der Ausstellung, die nicht durch Feuer zerstört worden sind, dem Publikum geöffnet bleiben sollen.

Die wichtigsten englischen Verluste sind die vom Viktoria and Albert Museum hergeliehenen Schätze sowie die Kollektionen von chinesischem Porzellan, Tapeten, Chippendale-Möbeln und Büchern, nebst einigen wertvollen Gemälden.

Der amtliche britische Bericht sagt, daß die Ausstellung auf der Höhe des Besuches war; enorme Menschenmengen hatten sich versammelt, um ein Extra-Feuerwerk mit anzusehen, als Flammen aus dem Thor der belgischen Facade herausströmten.

Die wichtigsten englischen Verluste sind die vom Viktoria and Albert Museum hergeliehenen Schätze sowie die Kollektionen von chinesischem Porzellan, Tapeten, Chippendale-Möbeln und Büchern, nebst einigen wertvollen Gemälden.

Der amtliche britische Bericht sagt, daß die Ausstellung auf der Höhe des Besuches war; enorme Menschenmengen hatten sich versammelt, um ein Extra-Feuerwerk mit anzusehen, als Flammen aus dem Thor der belgischen Facade herausströmten.

Die wichtigsten englischen Verluste sind die vom Viktoria and Albert Museum hergeliehenen Schätze sowie die Kollektionen von chinesischem Porzellan, Tapeten, Chippendale-Möbeln und Büchern, nebst einigen wertvollen Gemälden.

Die in der britischen Abteilung beschäftigten Engländer arbeiteten eifrig und mit größter Ruhe, die Rettung des Geldes und wichtiger englischer Dokumente, wie die Pläne der Zürcher Ausstellung war ihr Wert.

Der Marin sagt, daß der Verlust der ausgestellten Diamanten ein unersehbarer ist, doch liegt noch keine Bestätigung darüber vor. Der Gesamtverlust soll 80,000,000 Mark betragen.

Die Verluste an Menschenleben in Japan.

London, 15. August. Amtlich wird die Zahl der bei den großen Ueberschwemmungen Ertrunkenen und Vermissten auf 111 angegeben. Tausend sind obdachlos.

Bücher-Zeitung.

Kriegsgefangenen. Erlebtes 1870 1870. Von Theodor Fontane. Mit einem Bildnis. (Hochschulausgabe). Berlin, F. Fontane & Co., Preis 1 Mark.

Der Deutsche Auswanderer. Veröffentlichungen des Evang. Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Schriftleiter: Harver Grisebach. Wisenhausen a. d. Werra 8. Jahrgang 1910 Nr. 3.

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren, oder: Was ist Fleischerismus. Von Horace Fleischer. Autorisierte Uebersetzung von Julius Müller. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Preis 0.30 Mk.

Die deutsche Kolonial-Geographie. Sammlung der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und internationale Vereinbarungen mit Anmerkungen und Sachregister. Zwölfter Band. Jahrgang 1908. Auf Grund amtlicher Quellen herausgegeben von Dr. Köbner, Wirkl. Admiralsrat u. vortrag. Rat im Reichsmarineamt (Zentralverwaltung für Kiautschau) ao. Professor an der Universität Berlin und Gerstmaier, Wirkl. Legationsrat u. vortragender Rat im Reichskolonialamt. Berlin 1909. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Königl. Hofbuchhandlung.

Adreßbuch für Deutsch-Ostafrika. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Zehnte Ausgabe 1910. Hermann Paetel, Berlin.

Die Sprache der Suaheli in Deutsch-Ostafrika. Bearbeitet von Carl Meinhold. (Deutsche Kolonialsprache Bd. 11.) Berlin 1910. Dietrich Reimer Ernst Wohlfen. Gebd. Mk. 4.—

Die Photographie auf Forschungsreisen mit besonderer Berücksichtigung der Tropen. Von Adolf Klemann. Zweite Auflage. Umgearbeitet und erweitert auf Grund der neuesten Erfahrungen und mit Hilfe von namhaften Forschungsreisenden. Mit 78 Abbildungen im Text, Berlin 1909. Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim).

Our Newest Colony being an account of British East Africa and its possibilities as a new land for settlement. A land where the out-crowded and heavily burdened tax-payer of the older civilization may seek a more simple and yet brighter life. By A. G. ANDERSON. With illustrations reproduced from Photographs. 1910. Nairobi B. E. A. The East African Standard Press.

Das Ost der Tropen von Dr. Conrad Schwardt gbd. Mk. 3.— ist der Titel des nunmehr erschienenen 18. Bandes der rühmlichst bekannten und so beliebten Süßerott'schen Kolonialbibliothek (Verlag W. Süßerott, Berlin). — Die schon sehr stattliche Reihe der Bände hat durch diese Neuerscheinung eine wertvolle Bereicherung erfahren, zumal die Materie in der Spezialliteratur bisher noch nicht behandelt worden ist. Deshalb wird das Erscheinen oben genannten Bandes wohl mit Freuden begrüßt werden, in erster Linie natürlich von den überseeischen Ansiedlern, nicht nur den Farmern, nein allen, die in den Kolonien leben. Der Verfasser behandelt in 62 Abschnitten die einzelnen Distrikte der Tropen; und zwar bezieht er den Leser nicht nur über die Verwaltung der Früchte. Der sehr belehrende und dabei leicht verständliche Text ist durch zahlreiche hübsche recht anschauliche Illustrationen erläutert. Außer den überseeischen Ansiedlern wird auch den heimischen Ostbürgern speziell denjenigen, die sich mit der Züchtung tropischer Gewächse befassen, dies Buch ein zuverlässiger Freund und Berater sein. Nicht zuletzt werden auch alle Dozenten und Studirenden der Botanik in diesem Werke ein willkommenes und vortreffliches Hilfs- und Nachschlagewerk finden.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergoßen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN. APENTA BITTERWASSER. BRESCHEIDER & HACHE G. m. b. H. Darussalam.



### Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat August 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	0 h 3 m	0 h 28 m	6 h 15 m	6 h 40 m
2	1 h 25 m	1 h 50 m	7 h 37 m	8 h 2 m
3	2 h 31 m	2 h 56 m	8 h 43 m	9 h 8 m
4	3 h 25 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 2 m
5	4 h 11 m	4 h 36 m	10 h 23 m	10 h 48 m
6	4 h 50 m	5 h 15 m	11 h 2 m	11 h 27 m
7	5 h 25 m	5 h 50 m	11 h 34 m	— h — m
8	5 h 57 m	6 h 22 m	— h — m	0 h 10 m
9	6 h 28 m	6 h 53 m	0 h 16 m	0 h 42 m
10	6 h 59 m	7 h 24 m	0 h 47 m	1 h 12 m
11	7 h 33 m	7 h 58 m	1 h 21 m	1 h 46 m
12	8 h 9 m	8 h 34 m	1 h 57 m	2 h 22 m
13	8 h 54 m	9 h 19 m	2 h 42 m	3 h 7 m
14	10 h 0 m	10 h 25 m	3 h 48 m	4 h 13 m
15	11 h 20 m	11 h 45 m	5 h 8 m	5 h 33 m
16	0 h 10 m	0 h 35 m	6 h 22 m	6 h 47 m
17	1 h 5 m	1 h 30 m	7 h 17 m	7 h 42 m
18	2 h 13 m	2 h 38 m	8 h 25 m	8 h 50 m
19	3 h 15 m	3 h 30 m	9 h 17 m	9 h 42 m
20	3 h 51 m	4 h 16 m	10 h 3 m	10 h 28 m
21	4 h 32 m	4 h 57 m	10 h 44 m	11 h 9 m
22	5 h 12 m	5 h 37 m	11 h 24 m	11 h 49 m
23	5 h 51 m	6 h 16 m	— h — m	0 h 4 m
24	6 h 28 m	6 h 53 m	0 h 16 m	0 h 41 m
25	7 h 6 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m
26	7 h 49 m	8 h 14 m	1 h 37 m	2 h 2 m
27	8 h 37 m	9 h 2 m	2 h 25 m	2 h 50 m
28	9 h 37 m	10 h 2 m	3 h 25 m	3 h 50 m
29	10 h 57 m	11 h 22 m	4 h 45 m	5 h 10 m
30	11 h 59 m	0 h 24 m	6 h 11 m	6 h 36 m
31	1 h 19 m	1 h 44 m	7 h 31 m	7 h 56 m

Am 4. 8. Neumond. Am 12. 8. Erstel-Viertel. Am 20. 8. Vollmond. Am 27. 8. Letztes Viertel.

### Postnachrichten für August 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
11	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo	
12	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo und den Südstationen	
15	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Kilindini	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9.
19	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 29. 7.
19	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 30. 7.
19	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
19	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Europa	
20	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban.	
20	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ über Ibo, Mozambique nach Durban.	
20	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
23	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 11. 9.
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ von Durban	
26	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ über Tanga nach Kilindini	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 9.
27	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
27	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
27	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 16. 9.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8.
28	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung\*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

### Postnachrichten für September 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ von Kilindini	
5.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ nach Durban	
7.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
9.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 20. 8.
9.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa.	
10.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban	
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
10.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
12.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Ibo nach Durban	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 8.
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban.	
17.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ vom Süden	
18.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa.	Post an Berlin 7. 10.
18.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
20.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 9. 10.
21.	Ankunft des R. P. D. „Nicomedia“ von Europa	Post ab Berlin 27. 8.
22.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo	
23.	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Durban	
23.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo und den Südstationen	
23.	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
26.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Kilindini	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 10.
28.	Abfahrt des R. P. D. „Nicomedia“ nach Europa.	Post an Berlin 20. 10.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 10. 9.
30.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	

Anmerkung\*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

## Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe 9. Sptm. 1910.  
 „Nicomedia“ „ 30. Sptm. 1910.  
 „Adolph Woermann“ „ Iversen 30. Sptm. 1910.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“ Capt. Michelsen 9. Septbr. 1910.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kanzler“ Capt. Ulrich 17. Septbr. 10.  
 „Windhuk“ „ Meyer 17. Septbr. 10.  
 „Bürgermeister“ „ Fiedler 8. Oktober 10.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 18. Septbr. 1910.  
 „Bürgermeister“ „ Fiedler 9. Oktober 1910.  
 „Gertrud Woermann“ „ Carstens 30. Oktober 1910.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“ Capt. Michelsen 10. Septbr. 10.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe 10. Septbr. 1910  
 „Adolph Woermann“ „ Iversen 1. Oktober 1910.  
 „Präsident“ „ Jakobsen 30. Oktob. 10.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
 Agentur Daressalam.

# F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

## Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

### Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

### Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

### Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

## ==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

### Tauwerk

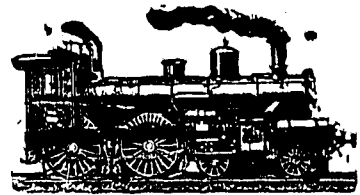
in allen Stärken

### Plantagen-Geräte

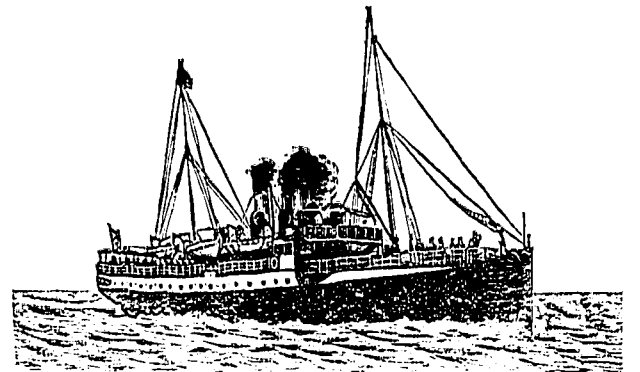
Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.



Bitte senden Sie Connossemente mit Rechnungen und Postvollmacht.



# Daressalam



Spedition, Commission, Zollabfertigung.

Postpakete von und nach Deutschland.

Einpacken und Verschicken von Sammlungsgegenständen.

Vermittlung von Land-An- und -Verkäufen.

Abhalten v. Auktionen. Einlagern.

## M. Nette.

THE BEST SCOTCH



Perfection

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co. Zanzibar u. Mombasa Alleinvertretung.

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, GLASGOW & BIRMINGHAM

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

## Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Deutsch-Ostafrika. Zeitung

## A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

## Der moderne Mensch

Bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Allendwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. Grau & Co., Leipzig. 181

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubesthläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

# MAX STEFFENS, Daressalam-Morogoro.

Mit dem letzten Dampfer eingetroffen:

Simon Arzt Cigaretten  
 Elbschloss-, Franziskaner-, Märzenbier.  
 Delphin-Filter, Farben,  
 Fisch- und Fleischwaren, ger. Cervelatwurst, Schinken Speck.  
**BRENNABOR-, ADLER-, OPEL-RÄDER.**  
 Mosel-, Bordeaux- und Portweine.  
 Wellbleche, Zisternen, Zement.  
 Aexte, Buschmesser u. andere Plantagengeräte.  
 Segeltuch und Zinkblech.

Von heute ab befindet sich mein  
 Bureau in meinem eigenen Hause am  
 Wißmannsdenkmal, Ecke Becker- und  
 Bismarckstraße.

**P. Borgfeldt**  
 Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und  
 Brunnenbau.

Mit letztem Dampfer eingetroffen:

Limburger, Edelweiß-,  
 Roquefort-, Binger, Edamer  
**KÄSE.**

Holländer, Schweizer-Käse  
 im Ganzen und im Querschnitt.

Tramm, Stärken & Devers, G. m. b. H.

## Das Deutsche Kolonialreich.

Eine Ländekunde der deutschen Schutzgebiete.

Unter Mitarbeit von

Prof. Dr. Siegfried Passarge, Prof. Leonhard Schulze,  
 Prof. Dr. Wilhelm Siewers u. Dr. Georg Weagener  
 herausgegeben von **Professor Dr. Hans Meyer.**

Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 55 Doppeltafeln in Holzschnitt u.  
 Zeichnung, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Profilen und  
 Diagrammen.

Bisher erschienen: Band I: Deutschostafrika und Kamerun.

Preis: in Leinen gebunden Rp. 11 25.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Daressalam

Ein

## Pferd

mehrere Pferde stark überstanden,  
 zu verkaufen.

**Gustav Becker.**

Gesucht 7. Sisalpflanzung

## Maschinist,

nüchtern, von ruhigem Cha-  
 rakter, der Erfahrung in Ent-  
 faserung von Sisalagaven hat,  
 für Portugiesisch-Ostafrika.

Englisch oder Französisch  
 erwünscht. Offerten mit Le-  
 benslauf, Zeugnisabschriften,  
 Referenzen und Gehaltsan-  
 sprüchen unter »Maschinist«  
 an die Expedition ds. Zeitung.

Erkläre hiermit die Verlobung  
 mit

Fräul. Kalka  
 für aufgehoben.

Adolf Gericke,  
 Kilossa, Otto-Pflanzung.

Ein deutscher

## Maschinenbauer,

37 Jahre alt, seit 2 Jahren in hiesiger  
 Kolonie tätig, in Montage und Behand-  
 lung sämtlicher Maschinen und maschi-  
 nellen Anlagen durchaus erfahren, sucht  
 passende Stellung.  
 Geht. Ang.bote mit. »Maschinenbauer«  
 an die Exped. d. s. Blattes erbeten.

## The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in  
 Britisch-Ostafrika und Uganda.  
 Erscheint in  
 Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
 dem Ausgangspunkt der Uganda  
 Bahn und dem nächsten Wege  
 zu den neu entdeckten Gold-  
 feldern. Bringt immer die  
 Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.  
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—  
 für die anderen Länder Rp. 13'.

## Wohnung,

zwei bis drei gut möblierte Zimmer  
 mit allem Zubehör, zu mieten ge-  
 sucht. Offerten unter Wohnung  
 an die Exped. d. Bzg. erbeten.

## Deutsch-Ostafrika

### im Aufstand 1905/06

von Graf von Göhen, früher Kaiserl. Gouverneur v. D.-D.  
 280 Seiten in zweifarbigen Druck. Mit sechs farbigen  
 Lichtdrucktafeln nach Originalen des Viertelmarsch Witt-  
 Kuhnert, vier Kartenskizzen und einer Uebersichtskarte.

Preis elegant gebunden Rp. 9.—

Inhalts-Übersicht:

- |         |       |   |
|---------|-------|---|
| Kapitel | I.    | Einleitung und geographisches Kapitel             |
| "       | II.   | Die Eingeborenen und die deutsche Machtentfaltung |
| "       | III.  | Der Maji-Maji-Zauber                              |
| "       | IV.   | Der Aufstand im Wachsen                           |
| "       | V.    | Der Zug des Hauptmanns Nigmann                    |
| "       | VI.   | Der Aufstand erreicht seinen Höhepunkt            |
| "       | VII.  | Beginn der planmäßigen Unterwerfung               |
| "       | VIII. | Die Unterwerfung der Wapogoro und Wabunga         |
| "       | IX.   | Die letzten Kämpfe am Ruaha.                      |

Vorrätig bei der

Buchhandlung der D. D. N. Bzg.

## Für Unternehmer.

Der Bau einer Landungsbrücke ist zu  
 vergeben.

Näheres bei **Hansing & Co.**

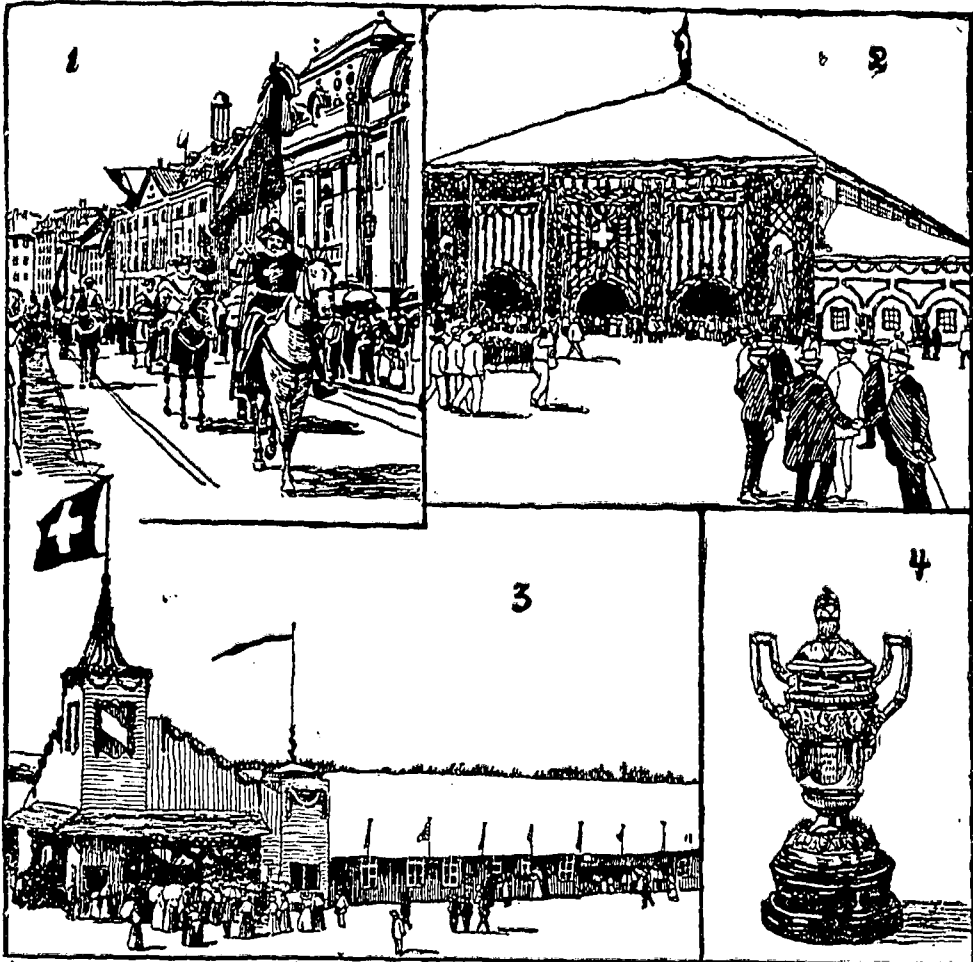
Gesucht für Portugiesisch-Ostafrika

## Pflanzer

mit umfassenden Kenntnissen der Ceara-Kultur. Offer-  
 ten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen  
 und Gehaltsansprüchen unter »Pflanzer« an die Exped-  
 dieser Zeitung.



# Buntes aus aller Welt.



1. Das Schützenbanner im Festzuge. 2. Die Festhalle. 3. Russenansicht der Schiesstände, die 279 Scheiben enthalten. 4. Der von Kaiser Wilhelm II. gestiftete Pokal.  
Vom eidgenössischen Schützenfest in Bern.

**Was dem geheimnißvollen Lande** Der Thronfolger Sidj Tsasfu hat sich von seiner sechszehnjährigen Gattin scheiden lassen und sich mit einer Enkelin des Kaisers Johannes II. verlobt. Unzweifelhaft sind die Beweggründe zu diesem Schritte rein politischer Natur, das Anrecht des Thronfolgers auf den Thron soll durch diese Verbindung sowohl dem Volke und den abessinischen Großen als auch den europäischen Mächten gegenüber erhöht werden.

Der Regent Ras Tassama ist eifrig bemüht, Fortschritte in Abessinien einzuführen und hat zu diesem Zwecke zunächst dem Volke und den abessinischen Großen als auch den europäischen Mächten herangezogen. Dem Ackerbauminister ist als Berater ein russischer Graf beigegeben, den allerdings nach Ansicht in Addis Abeba lebenden Europäer mehr vom Kartenspiel als von der Landwirtschaft versteht. Außerdem sind für dasselbe Ministerium zwei französische Tierärzte, vier französische Landwirte, elf europäische Beamte verschiedener Nationen und 20 Griechen angestellt worden, aber kein einziger Deutscher. Dies ist um so bemerkenswerter, als Ras Tassama ausgebrochen deutsch-freundlich ist — er hat indes nach den Vorgängen der letzten Jahre, wie er ausdrücklich erklärt hat, nicht das Vertrauen, daß er unter dem gegenwärtigen Regime die Leute erhalten würde, die er braucht.

**Vom eidgenössischen Schützenfest in Bern.** Die Schweiz feierte in den Tagen vom 17. bis zum 31. Juli ihr traditionelles Eidgenössisches Schützenfest. Die feierliche Einleitung des Festes bestand in der Einholung des eidgenössischen Schützenbanners, das sich bisher in Zürich, dem Festort des vorigen Jahres, befunden hatte, in Bern. Ein imposanter Festzug eskortierte das Banner zum Festplatz; in seiner Mitte sah man vor allem die Studentenschaft in Wapp und die Vertreter der al-

demischen Behörden mit dem Rektor Vetter an ihrer Spitze. Auf dem Schießplatze löste sich der Zug auf und bald herrschte vor den 279 Scheiben der Schießstände das herkömmliche bunte Leben und Treiben. Unter den schönen Preisen, um deren Gewinnung sich die eidgenössischen Schützen jetzt heiß bemühen, befindet sich auch ein kostbarer Pokal, den Kaiser Wilhelm II. für das Schützenfest gestiftet hat.

**Von der neueröffneten Berninabahn.** In aller Stille ist dieser Tage die höchste Eisenbahn der Welt eröffnet worden. Die neue Berninabahn hat die Aufgabe, die Verbindung zwischen dem Engadin und dem Veltlin, also zwischen Sankt Moritz und den herrlichen oberitalienischen Seen und Mailand, herzustellen. Teilstrecken der Bahn sind schon seit langem im Betrieb, aber die wichtige Strecke, von Poschiavo bis zur Höhe des Berninapasses, bot große Schwierigkeiten. Der elektrische Zug muß von St. Moritz bis zur höchsten Station am Berninapass (2300 Meter) 500 Meter steigen. Die Strecke bewältigt diesen Höhenunterschied ohne einen einzigen Tunnel, so daß die Passagiere die herrliche Gebirgswelt, durch die der rasche Zug sie führt, während der ganzen Fahrt bewundern können. Eine großartige Leistung ist auch die nur 10 Kilometer lange Strecke vom Hospiz bis Poschiavo; hier steigt die Bahn auf drei kurzen Schloten 1300 Meter tief hinab und passiert dabei nur einen einzigen, ganz kurzen Tunnel.

**Helgoland als Reichskriegshafen.** Die Insel Helgoland ist in die Zahl der deutschen Reichskriegshäfen eingereiht worden. Für den auf Helgoland in der Ausführung begriffenen Hafen sowie für die Helgoländer Gewässer überhaupt ist von dem Chef der Marineverwaltung der Nordsee, Admiral Graen von Baudissin, eine Hafen- und Seepolizeiverordnung gemäß dem Reichskriegshafengesetz erlassen worden, womit die Erhebung Helgo-

land zum Reichskriegshafen vollzogen ist. Der auf der Insel seitens der Marinebehörde im Bau befindliche Hafen soll in ersten Reihe als Kriegshafen für kleinere Kriegsfahrzeuge, vor allem Torpedobootkämpfer, dienen, daneben aber auch als Schutz- und Nothafen für Handelschiffe. Die Gesamtkosten des Hafenbaues und auf 30 Millionen Mark ausgeworfen worden, von denen in den Marineetat für 1909 bis 1910 bis jetzt 11 Millionen Mark bewilligt worden sind. Die Inbetriebnahme des Hafens wird voraussichtlich im Jahre 1913 erfolgen können.

**Verstärkung der britischen Truppen.** Der Londoner Korrespondent der „Western Daily Press“ in Bristol telegraphiert, erfahren zu haben, daß die britische Regierung die Absicht habe, die Truppen in Ägypten und dem Sudan auf die Stärke von einer Division zu bringen, und zwar sollen hierzu die Truppen aus Südafrika verwendet werden. Der Korrespondent fügt hinzu, daß wahrscheinlich diese Meldung aus politischen Gründen mit mehr oder weniger Entschiedenheit dementiert werden würde, aber unbeschadet dessen sei sie vollständig wahr und werde, durch die vollzogene Tatsache in nicht allzu ferner Zeit bestätigt werden.

**Die ägyptische Universität** hat beschlossen, den Scheich Enani zum Studium der Geschichte der arabischen Literatur und der semitischen Sprachen im September an die Universität Berlin zu entsenden. Die ägyptische Universität in Kairo ist nicht mit deutschen Universitäten zu vergleichen, sondern ähnelt am meisten einem großen geistlichen Seminar. Die jungen Leute, die, zumeist nach Klassen und Nationen geschieden da in einer Art Pensionat leben, werden vom Les- und Schreibunterricht an im Koran unterwiesen und in die leitenden Ideen des Islam eingeführt. Es ist interessant, daß man um dem Unterricht an dieser Anstalt eine lehrreiche historische Grundlage zu geben, einen Scheich nach Berlin entsendet, damit er hier in die orientalische Sprach- und Literaturforschung streng wissenschaftlichen Charakters eingeweiht werde.



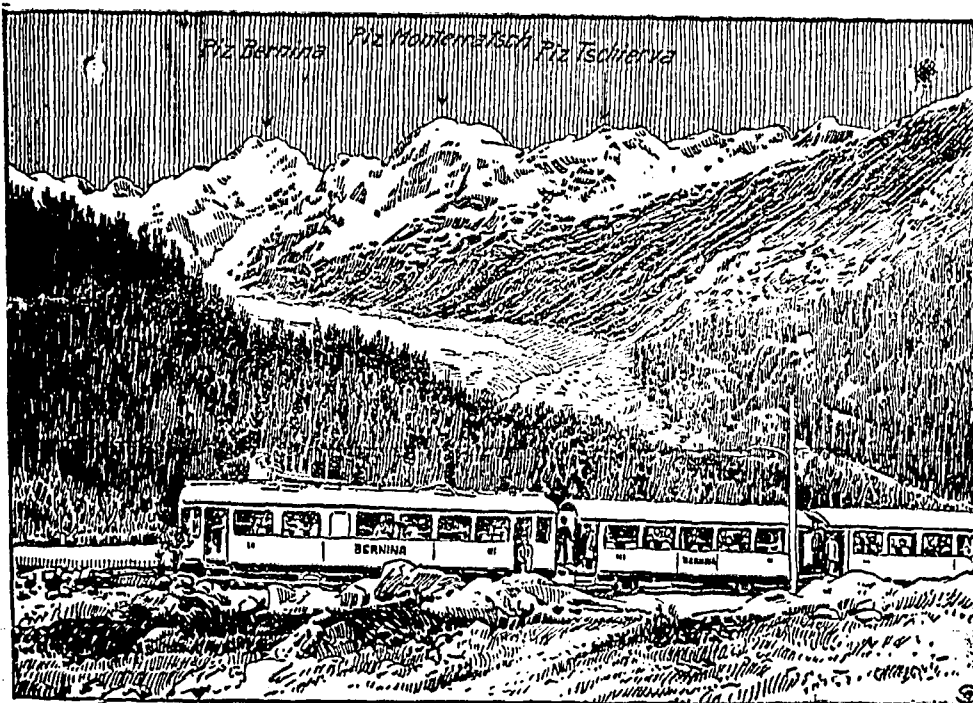
Marshall da Fonseca, Präsident von Brasilien, traf auf seiner Europareise am 22. h. M. in Berlin ein.

**Der Präsident von Brasilien in Berlin.** Am Morgen des 22. Juli traf der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien, Marshall Hermes da Fonseca, in Berlin ein. Der Marshall, der sein Amt als Nachfolger des Dr. Peçanha im Herbst antritt, entstammt einer der angesehensten Familien seines Landes; sein Vater war der Urheber der Revolution des Jahres 1889, die Brasilien in eine Republik verwandelte. Der neue Präsident hat eine durchaus militärische Laufbahn zurückgelegt. Als Kommandant von Rio de Janeiro hat er sich bei der Unterdrückung eines Aufstandes ausgezeichnet; später reorganisierte er als Kriegsminister die brasilianische Armee. Er ist von jeher ein aufständiger Freund Deutschlands und ein Bewunderer der deutschen Armee, die er während der Kaiser-Manöver im Jahre 1908 persönlich kennen gelernt hat.



Maura, der ehemalige spanische Ministerpräsident, auf den ein Attentat verübt wurde.

**Zum Attentat auf den gewesenen spanischen Ministerpräsidenten Maura in Barcelona.** Die gewaltige politische Erregung, die jetzt in Spanien herrscht, hat in dem Attentat des jungen Barceloneners Manuel Posa Noca auf den Ex-Ministerpräsidenten Maura, den Führer der konservativen Opposition gegen das Kabinett Canalejas, ihren Ausdruck gefunden. Das letzte Kabinett Maura, das vom Januar 1907 bis zum Oktober 1909 am Ruder war, hat den Feldzug gegen die Alfalablen begonnen und den Juli-Aufstand in Barcelona niedergeworfen. Dann wurde er nach den heftigen Debatten über die Erziehung Ferreres gestürzt. Daß der Woll der katalonischen Revolutionäre dadurch nicht befriedigt wurde, zeigt das Revoluzzerattentat Nocas. Zum Glück wurde Maura nur leicht am Oberhüftel verletzt.



Die höchste Eisenbahn der Welt. Zug der neueröffneten Berninabahn mit Ausblick auf die Berninagruppe und den Monterratsschneegleisier.

# 264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. sing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen-**  
 Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche  
**Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel**  
**R. Weber,** **Hannau, Schl.**  
 älteste deutsche Kaiserl.  
 Raubtierfallen- Königl.  
 fabrik. Hoflieferant.  
 Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Im Mai ds. Js. ist hier der **Inder Sajan Ahmed** gestorben.

Als Nachlassverwalter fordere ich hiermit alle diejenigen, die eine Forderung an ihn haben oder ihm etwas schulden, auf, bis zum **20. Januar 1911** ihre Forderungen bei mir anzumelden resp. ihre Schulden zu bezahlen.

Kilwa, den 11. August 1910.

**C. Garfey.**



## Bremer Roland-Cigarette,

sehr preiswert, da steuerfrei fabriziert. Praktisch verpackt in luftdichten, ovalen Blechdosen à 50 Stück. Preis M. 4.50 per Dose. Postfrei mit 8 Dosen gegen Einsendung von M. 33.— zuzüglich Paketporto. — Ich liefere Tropen-Probiant Getränke, Cigarren etc. von unzerstörtem Lager direkt an die Konsumenten. — Bitte verlangen Sie die neue Preisliste.

**M. Paul, Bremen.**  
 Postfach 392.

## Ah so-o-o??

Das sollte ein Witz sein! Wenn **Se** in Gesellschaft großartige Witze erzählen

### wollen

dann lassen Sie sich sofort **„Das Buch der Witze“** schicken. Dieses Büchlein enthält eine Sammlung von über 100 der besten und originellsten Witze, durch deren Wiedererzählen Sie in jeder Gesellschaft großen Spaß

### machen

werden. **Allerneueste Schläger!** Zu beziehen franco gegen Voreinsendung von M. 1.20 oder gegen Nachnahme (30 Pf. mehr) durch den Verlag E. Unverzagt, Freiburg i. Br. 106.

## W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

## Werkstätten für neuzeitliche

### Sichtbildnerei

Einzelaufnahmen : Gruppenaufnahmen : Landschaftsaufnahmen : Aufnahmen im eigenen Heim : Aufnahmen für wissenschaftliche und technische Zwecke : Vergrößerungen bis zur Größe von 2 m. : Aufertigung von Projektionsbildern : Uebernahme aller Amateurarbeiten :-: :-:

**Walther Dobbertin :: Daressalam und Tanga.**

# Neuheiten

aus

# China

sind eingetroffen bei

**Paul Bruno Müller.**

## Tr. Zürn & Co., Daressalam.

Lieferung aller Artikel von Europa.

Spezialität: Waren für den Negerhandel **Commissions-Geschäfte aller Art.**

Produkten-Makler. Gute und billige Bedienung.

Vertreter und Musterlager der Export-Firmen:

Plantagen-Geräte

**Herz & Schaberg**  
 Berlin.

Lebensmittel

Pumpen

Berlin.

Getränke

Kochherde

**Johs. Schuback & Söhne**  
 Hamburg.

Asbest-Häuser

Cement

zus.-legbar

Konfektion.

Correspondenz erbeten.

Wir empfehlen

**Tropen-Uniform-Silzhüte**  
 für die Kaiserliche Schutztruppe.

## Schokoladen

die Marken Galapeter, Suchard, Sarotti, Riquet, Reese & Wichmann.

**Praliné**

Kamerun-Kakao per Dose Rp. 1,75. — van Houten Kakao.

**Traun, Stürken & Devers, G.m.b.H.**

## Photogr. Handlung.

Alle Bedarfsgegenstände f. Amat.-Photographie

Großes Lager in photogr. Apparaten.

Nur tropenerprobte Erzeugnisse erster Firmen.

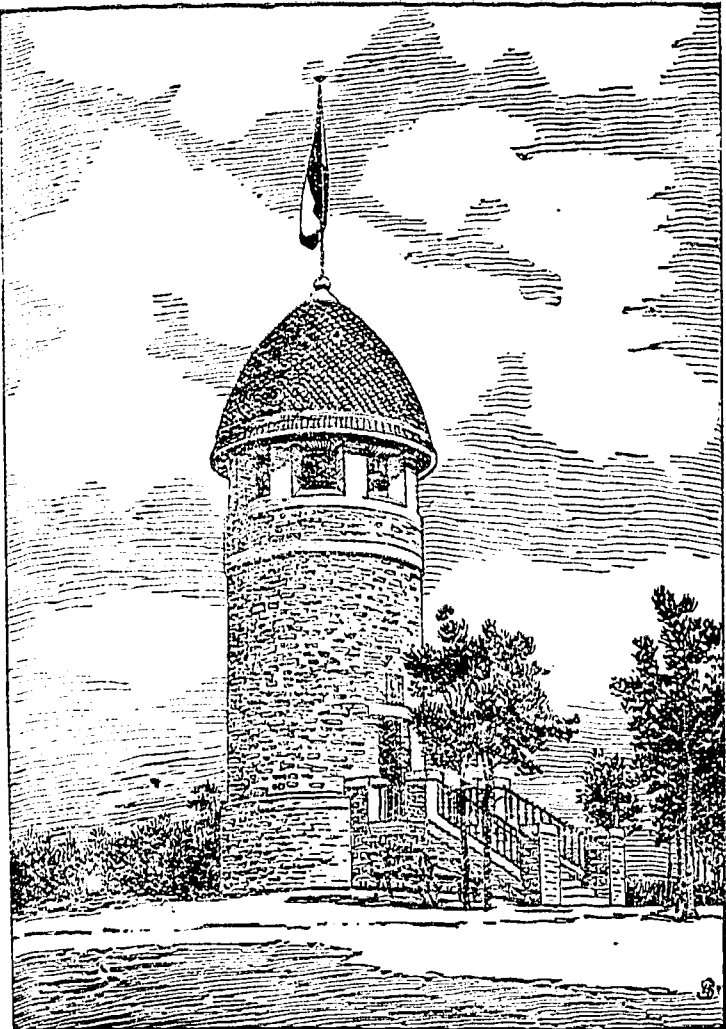
**Walther Dobbertin, Daressalam u. Tanga.**

## Bureauaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegellack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Radiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Tickelblocks, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenfüller, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibhefte, Pauspapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Heftzwecken, Papierservietten, Lampions, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

## Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden :-: :-: :-:



Der Bismarck-Turm in Bad Bertrich.

**Neuen österreichischen „Dreadnoughts.“** Die beiden auf dem Stabilimento tecnico auf Stapel gelegten „Dreadnoughts“ werden die Namen „Kaiser Franz Josef“ und „Admiral Tegethoff“ erhalten. Die zwölf 30,5 Zentimeter-Geschütze werden sämtlich in Mittelschifflinie, und zwar in vier Dreilingsrängen aufgestellt werden, von denen je zwei vorn und achtern derart aufgestellt sind, daß die inneren Türme die äußeren zu überlappen vermögen. Als Nebenarmierung ist das 10 Zentimeter-Geschütz beibehalten worden.

**34,3 cm-Geschütze für die englische Flotte.** Die englische Geschützfirma Beardmore & Co. in Parkhead, die seit einiger Zeit von der englischen Marineverwaltung zur Lieferung schwerer Geschütze herangezogen wird, hat mit ihrem 30,5 cm Geschützgeschütz L/50 Ma ke XII gute Erfolge erzielt. Infolgedessen sind der Firma drei weitere Rohre dieses Kalibers mit einjähriger Lieferzeit in Auftrag gegeben. Zugleich aber ist Beardmore mit der Fertigstellung mehrerer 34,3 cm Schiffsgeschütze beauftragt worden. Damit bestätigt sich die von bereits verschiedentlich zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß ein Teil der neuesten englischen Linienkämpfer und Panzerkreuzer das 34,3 cm Geschütz als Hauptkaliber erhält.

**Die neue Heeresvorlage.** Wie verlautet, werden in der neuen Heeresvorlage wirkliche Reformationen größeren Stils erst für 1914 geordnet werden. In den Jahren 1911, 12 und 1913 soll nur die Beseitigung technischer Organisationsmängel, deren Wichtigkeit feststeht, vorgenommen werden.



Das neue Denkmal des Tiroler Freiheitskämpfers Peter Siegmayer im Pustertal.

### Wer von uns soll in die Kolonien gehen?

Und diesem Titel brachte das Deutsche Exportfachblatt „Das Echo“, Berlin, in der Nummer 1442 vom 21. April d. S. einen Artikel der „Kreuzzeitung“, worin ein alter Afrikaner dem Wünsche Ausdruck verleiht, es möchten sich mehr junge Leute dazu entschließen, in die Kolonien zu gehen, um dort unter so gänzlich verschiedenen Verhältnissen innerlich reifer, vorurteilsloser, selbständiger zu werden, sich von manchem Wulst der konventionellen Ueberkultur zu erlösen, viel Kleinliches abzustreifen und einen größeren Sog in ihr Leben zu bringen, anstatt daß sie vielfach mit ihrer Langeweile, ihrem Gelde, der Zeit und ihren Kräften nichts anderes anzufangen wissen, als sich damit in den Großstädten, den Sommer- und Winterkurorten „auszuleben“. Auch von Offizieren, Beamten, Pflanzern, Volksvertretern, Professoren, Handwerkern sollen noch viel mehr in unsere Kolonien gehen als bisher, aber nur die besten, geistig und körperlich gut Veranlagten, sind drüben gerade gut genug.

So weit der Artikel, wozu genanntes Blatt nun folgende Zuschrift erhält.

„Der Verfasser des von Ihnen kürzlich publizierten Artikels aus der Kreuzzeitung: Wer von uns soll in die Kolonien gehen? verrät in seinen Ausführungen nicht bloß den alten „Afrikaner“, sondern auch den „Proktikus“, welcher mit klarem Blick die Verhältnisse beurteilt und mit Recht eine Frage aufwirft, die für uns von gar nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Da er sich in seinem Ausruf auch an Offiziere wendet, so möchte ich als alter Kamerad mit reichlichen Tropenerfahrungen gerade diesen Punkt noch mehr erweitern, und es sollte mich freuen, wenn ich damit der guten Sache dienen könnte.“

Wie viele Offiziere scheiden jährlich aus dem aktiven Dienste aus, welche alle Eigenschaften besitzen, um in den Kolonien oder sonstwo im überseeischen Auslande nicht nur materielle Erfolge erringen, sondern auch volle Befriedigung in ihrer neuen Tätigkeit finden zu können!

Selbstverständlich kommen damit als Ziel der Reise in erster Linie unsere Kolonien in Betracht, aber auch in der übrigen weiten Welt ist Platz genug vorhanden, um einem energischen Manne Gelegenheit zu geben, seine Kräfte frei entfalten zu können. Man geht nicht aufs Geratewohl hinaus, um drüben in fernem Lande erst etwas Passendes zu suchen, sondern man wendet sich dahin, wo man vorher schon Beziehungen angeknüpft hat, und bereitet sich vorher sprachlich und beruflich entsprechend darauf vor.

Bezüglich des Ersteren kommen, abgesehen von unseren Kolonien, hauptsächlich in Betracht die englische und die spanische Sprache, namentlich heutzutage findet die große Bedeutung der spanischen Sprache mehr und mehr Beachtung bei dem rapiden Aufschwunge der südamerikanischen Republiken, insbesondere Argentiniens und Chiles, aber auch in den übrigen Ländern Süd- und Zentralamerikas macht sich ein regelrechter Fortschritt bemerkbar, und daß Mexiko unter der vortrefflichen Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz einen gewaltigen Schritt vorwärts gemacht hat in seiner Entwicklung und heute für den Handel, die Industrie und die

Landwirtschaft einen wichtigen Faktor bedeutet, darüber ist sich wohl niemand im Zweifel.

Was nun die berufliche Vorbereitung anbetrifft, so kommen, gerade beim Offizier, hauptsächlich seine persönlichen Neigungen und Fähigkeiten in Betracht, denn von seinen militärischen Kenntnissen in überseeischen Ländern praktischen Gebrauch zu machen, davon muß er zunächst gar absehen. Besitzt er einige mathematische Vorkenntnisse sowie etwas Erfahrungen in der Instrumentenlehre, so kann ihn dies um so mehr dienlich sein, wenn er sich vorher darin vervollkommenet, insbesondere im Gebrauch des Theodoliten und in der Berechnung von Flächeninhalten mittelst Koordinaten, wobei ihm jeder Feldmesser behilflich sein kann. In den überseeischen Ländern enthalten die Dokumente über Grundbesitz oft sehr ungenaue Grenzbestimmungen, woraus sich natürlich eine Menge von Differenzen und Reklamationen aller Art ergeben, bis eine gewissenhafte und gründliche Vermessung die Grenzen zweifellos festgelegt hat. Dazu bedarf es tüchtiger Feldmesser (agrimensores), die namentlich auch durch ihren soliden Charakter die Garantie bieten, von der Gegenpartei nicht erkaufte werden zu können. Vermessungsarbeiten von Privatpersonen geben natürlich keinerlei Anspruch auf amtliche Anerkennung, und es kann sich in diesem Falle nur um vorbereitende oder informatorische Arbeiten handeln, will aber der Aspirant in dem betreffenden Lande offiziell als Feldmesser anerkannt werden, so muß er sich am Regierungssitz einem diesbezüglichen Examen unterwerfen. Aber auch mit anderen Vermessungsarbeiten kann sich der Betreffende in den großen landwirtschaftlichen Betrieben überaus nützlich machen ohne geprüfter Feldmesser zu sein, durch Festlegung und Tracierung von Kanälen für die Zuführung von Wasser zur Krafterzeugung oder zur Bewässerung von Weideflächen, sowie durch Anlage guter Wege unter Vermeidung großer Steigungen und unter genauer Beachtung genügender Wasserableitungen, denn gerade die tropischen Regengüsse sind die gefährlichsten Feinde aller Wegeanlagen. Hierüber vor der Abreise eingehende Vorstudien zu machen und sich womöglich noch durch Fachleute praktische Anleitung geben zu lassen, empfehle ich sehr.

Hat nun ein solcher Ueberseesekandidat durch seine persönlichen Beziehungen die Zusicherung erhalten, daß er in vorstehend erwähnter Weise genügend Beschäftigung finden könne — der Großgrundbesitz bedarf stets guter technischer Kräfte —, dann würde ich ihm empfehlen, sich einen handlichen und leicht transportablen Theodoliten zu kaufen, sowie ein einfaches Nivellement-Instrument und ein Barometer für Höhenmessungen, dann kann er getrost abreisen. In Mexiko und Zentralamerika beträgt im allgemeinen die Tage für Vermessungsarbeiten pro Tag \$ 10. — Silber bei freier Station, vielfach aber erfolgt die Bezahlung auf Grund besonderer Abmachungen, wobei aber stets freie Station einbeziffen ist.

Bei Neigungen zu landwirtschaftlichen Berufen sind auch dafür entsprechende Vorstudien sowohl theoretischer wie praktischer Natur sehr empfehlenswert, sowie Erlernung der kaufmännischen Buchführung. Ueber die Kultur der tropischen Pflanzen — Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak, Kautschuk usw. — lassen sich in Deutschland natürlich keine besonderen Vorstudien machen, das

erlernt sich alles besser an Ort und Stelle in der Praxis, aber über die Zusammensetzung und Untersuchung der verschiedenen Bodenarten, Anwendung künstlichen und natürlichen Düngers, Viehhaltung — Mast- und Zuchtvieh, Milchkuhe, Schweine, Hühner usw. und damit in Verbindung Milchwirtschaft und Käseerei, ferner etwas Maschinenkunde und schließlich die Kenntnis der ersten Hilfeleistungen bei Erkrankungen oder Verletzung sei es für sich selbst oder für seine Arbeiter und deren Familien, das sind alles überaus nützliche Dinge für den Landwirt, und je bessere Vorkenntnisse er darüber besitzt, um so mehr wird er auch Erfolg haben in seiner Arbeit. Natürlich darf er nicht daran denken wollen, sofern er das Kapital dazu besitzen sollte, sich von Hause aus selbständig zu etablieren, der Versuch würde ihm sehr teuer zu stehen kommen — wir haben in diesen Ländern leider mehr als ein Beispiel davon —, sondern er muß bescheiden anfangen als Angestellter eines großen landwirtschaftlichen Betriebes, um sich zu akklimatisieren, zu orientieren, sprachlich sich zu vervollkommen und erst gründliche Erfahrungen zu sammeln. Wenn auch das Gehalt anfangs sehr niedrig ist, so genügt es in allen Fällen, um die Auslagen für Wäsche, Kleider und Schutzzeug zu bestreiten, denn was er sonst zum Leben braucht, bekommt er frei am Orte seiner Tätigkeit.

Gerade im landwirtschaftlichen Betriebe sind zuverlässige, nüchterne und fleißige Arbeitskräfte stets willkommen, und dies ist gerade ein Gebiet, wo noch junge und rüstige Offiziere ein reiches Arbeitsfeld finden und auf materielle Erfolge rechnen dürfen, nicht allein in den Kolonien, die ja allerdings zuerst in Betracht kommen, sondern auch im übrigen überseeischen Auslande: man denke nur an die ungeheuren Flächen ungebauten Landes in Argentinien, die alle noch der Erschließung warten.

San Salvador, den 1. Juni 1910.

Alfred Wischer,  
Oberstleutnant a. D.

### Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Ueberwiegen letztere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer als er durch die gewöhnliche Nahrungszufuhr gedeckt werden kann, so muß der Fehlende durch den Gebrauch eines leicht verdaulichen Kräftigungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung eignet sich hierzu Scotts Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährkräftig, dabei die Luft und die Verdauung anregend. Vermöge dieser Vorzüge ist Scotts Emulsion ganz besonders in den Tropen ein wertvolles Stärkungsmittel und vorzüglich geeignet, die darniederliegenden Kräfte zu heben und die Lebenskraft zu erheben. Scotts Emulsion hat sich seit Jahrzehnten als Kräftigungsmittel glänzend bewährt. Ihre Zusammensetzung findet bei den Ärzten aller Herren Länder volle Anerkennung — gewiß schöne Beweise für die Wirkungskraft dieses Präparates.

Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, auf die wohl zu achten ist.



Nur echt mit diesem Marke-Bemalung dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar in lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, 5 u. 6. D. Frankfurt a. M.  
Bestandteile: Feinster Medizinal-Isobutyrat 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 20,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0, hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultierriehl je 2 Tropfen.



**Alleinige Importeure**  
**Traun Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG** Brühl 34-36

empfiehlt sich zur  
 Verarbeitung alle Arten Felle  
 zu **Toppichen** mit natu-  
 ralisiertem **Köpfen**, **Klei-**  
**dungs- und Gebrauchsge-**  
**genständen** etc., sowie **Nat-**  
**uralisieren** und **Aus-**  
**stopfen** von Jagdtrophäen.  
 Anfragen werden bereitwilligst  
 beantwortet.

# W<sup>m</sup>. O'SWALD & Co.

## HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

### Deutsch-Ostafrikanische Handels- u. Plantagen-Gesellschaft, Hamburg.

Import:

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher  
 Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao,  
 Eigelb, E weiss, E dnüsse, Felle, Glimmer,  
 Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Kopr, Mais,  
 Muscheln, Palmkerne, Palmöl, Wachs etc.

Export:

Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textil-  
 waren, Porzellan u. Glaswaren, Galanterie-  
 waren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-  
 Wege- u. Bergbau. Sprengstoffe etc.



Zum Anlegen, Prüfen  
 und Abschließen von  
**Geschäftsbüchern**

empfiehlt sich

**Paul Bruno Müller.**

### Ladescheine

für Gouv.-Dampfer  
 Rp. 1.— per Block zu be-  
 ziehen durch die

**Buchhandlung Daressalam.**  
 Unter den Akazien 2.

**Reiche** Heirat findet jeder sofort  
 im Offertenblatt Maria g  
 Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. gebr.  
 Briefmarken.

**Caviar**



**Sardellen**



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Stühr's **CAVIAR**  
 Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte  
 und Haltbarkeit.

Käuflich in den ein-  
 schlägigen Geschäften

**C. F. STUHR & Co. Hamburg.**

10 Millionen-  
 verteilt

**J. Irwahn**  
 Hamburg

annähernd jede Hamburger  
 Stadt-Lotterie an Gewinnen u.  
 Prämien. Für alle 7 Klassen  
 kostet 1/4 Los M. 14.—, 1/2 M.  
 72.—, 3/4 M. 36.—, 1 M. 18.—

Dovenhof 115, staatlich konzession.  
 Hauptkollekte für Über-  
 seeversand, sendet portofrei  
 ausführlichen Prospekt, be-  
 dient unauffällig und rechtl.

# 100 Hektar Buschschlagen

sind an einen Unternehmer zu vergeben.

Ad. in der Zeitung abzugeben!



**Alleinige Importeure**  
**Traun Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Morogoro—Kilossa